

Frauenfragen / Questions au féminin / Problemi al femminile

3

Dokumentationsstelle
Frauenfragen

	Seite
Regula Pfister-Esslinger: Lage und Probleme der schweizerischen / Wirtschaft 1977/78. - Sichtung und Wertung der frauenrelevanten Aussagen.	1- 8
Situation et problèmes de l'économie suisse 1977/78 - Relevé et appréciation des passages ayant trait à la situation de la femme	9-16
Situazione e problemi dell'economia svizzera nel 1977/78 - Esame e stima di dichiarazioni concernente specificamente i problemi femminili. Riassunto	17
Anhang / Annexe	18-31
Die Tätigkeit der Eidg. Kommission für Frauenfragen im Jahr 1978	32-35
L'activité en 1978 de la Commission fédérale pour les questions féminines	36-39
L'attività della Commissione federale per i problemi della donna nel 1978	40-43
Chronik der laufenden Ereignisse September bis Mitte November 1978	44-46

Frauenfragen
 Questions au féminin
 Problemi al femminile



Nr. 3, Dezember 1978

herausgegeben von der Eidgenössischen
 Kommission für Frauenfragen. Eidg. Amt
 für kulturelle Angelegenheiten.
 Thunstr. 20, 3000 Bern 6, Tel. 031/61.92.75

Abdruck der Beiträge unter Quellenangabe
 erwünscht

Lage und Probleme der schweizerischen
 Wirtschaft 1977/78 - Sichtung und Wertung
 der frauenrelevanten Aussagen

von Regula Pfister-Esslinger

Zu Beginn dieses Jahres ist ein Bericht über "Lage und Probleme der schweizerischen Wirtschaft 1977/78" veröffentlicht worden, den die Professoren Gottfried Bombach (Basel), Henner Kleinewefers (Freiburg) und Luc Weber (Genf) im Auftrag der Schweizerischen Nationalbank und des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements ausgearbeitet hatten. Aufgabe der drei Experten war es, die konjunkturelle Lage und die Aussichten der schweizerischen Wirtschaft unter Einschluss der strukturellen Weiterentwicklung zu analysieren und zu begutachten.

Die Eidg. Kommission für Frauenfragen liess den Expertenbericht von der Ökonomin Dr. Regula Pfister-Esslinger (Zürich) auf frauenrelevante Aussagen hin auswerten. Die Ausbeute ist bescheiden, da der Expertenbericht relativ allgemein gehalten ist, weder auf einzelne Wirtschaftszweige noch auf einzelne Bevölkerungsgruppen eingeht, die Situation der Frau in der Wirtschaft also nicht speziell berücksichtigt.

Auch so wird jedoch - und sei es nur bruchstückhaft - deutlich, dass die Frau in der Wirtschaft, besonders auf dem Arbeitsmarkt, benachteiligt ist. Diese Feststellung führt zur Forderung, die Stellung der Frau in der Wirtschaft umfassend und systematisch zu untersuchen. Die Kommission für Frauenfragen ist zur Zeit mit entsprechenden Vorarbeiten beschäftigt.

* * *

Ziel unserer Studie ist es, den Bericht der Expertengruppe über "Lage und Probleme der schweizerischen Wirtschaft 1977/78" unter dem Aspekt "Frau in der Wirtschaft" auszuwerten. Dabei interessieren zwei Fragen:

- Was steht konkret im Bericht der Expertengruppe über die Stellung der Frau in der Wirtschaft?
- Welche Auswirkungen haben die Aussagen des Expertenberichtes auf die Stellung der Frau in der Wirtschaft?

Die Ausführungen des Expertenberichtes werden - an wenigen Stellen - durch zusätzliche Statistiken ergänzt, wenn dadurch der Informationsgehalt erhöht werden kann.

1. Was steht konkret im Bericht der Expertengruppe über die Stellung der Frau in der Wirtschaft?

1.1. Vorbemerkungen

Die Expertengruppe äussert sich auf zwei Arten zur Stellung der Frau in der Wirtschaft:

- An wenigen Stellen werden die Frauen als wirtschaftliche Sondergruppe konkret erwähnt.
- Im "Gutachten" und in den "Statistischen Grundlagen" gibt es Tabellen, in denen die Frauen zwar speziell aufgeführt sind, ohne dass jedoch im Textteil darauf eingegangen wird.

In diesem Kapitel geht es darum, die Aussagen des Expertenberichtes zur Stellung der Frau in der Wirtschaft festzuhalten und die Tabellen - wo dies im "Gutachten" nicht gemacht wird - kurz zu kommentieren. Damit die Aussagen im Zusammenhang dargestellt werden können, wird die thematische Gliederung gewählt.

1.2. Arbeitsmarkt

1.2.1. Arbeitslose während der Krise 1974/76

- 1) Offizielle Arbeitslosenstatistiken:
 - Schweiz - Ausland.
Die Schweiz wurde vom Konjunkturerbruch 1974/76 stärker betroffen als das Ausland. Dies zeigt sich auch in den Arbeitslosenquoten, die zwar selbst während der Krise niedriger waren als in anderen Staaten, jedoch ungleich viel stärker zunahmen. (Vgl. Tabellen 1 und 2)
 - Schweiz: Männer - Frauen.
Die Zahl der männlichen und weiblichen Ganzarbeitslosen stieg seit 1974 stark an. (Vgl. Tabellen 3 und 4)

Der Anteil der Frauen an den Ganzarbeitslosen nahm jedoch von 16,3% im Jahre 1974 auf 28% im Jahre 1976 zu, jener der Männer an den Ganzarbeitslosen entsprechend von 83,7% im Jahre 1974 auf 72% im Jahre 1976 ab. (Vgl. Tabelle 5)

Dies ist ein Indiz dafür, dass die Frauen stärker von der Rezession betroffen waren als die Männer. Diese

Aussage wird dadurch verstärkt, dass erstens die Frauen (vor allem Teilzeitbeschäftigte und Zweitverdienerinnen) weniger gegen Arbeitslosigkeit versichert sind als die Männer und dementsprechend auch weniger in den offiziellen Arbeitslosenstatistiken in Erscheinung treten. Zweitens wird nur der kleinste Teil der Arbeitslosen offiziell erfasst; die Dunkelziffer enthält jedoch relativ viele Frauen.

Abgesehen vom Sammelposten "übrige Berufsarten" stammen die arbeitslosen Frauen hauptsächlich aus den "kaufmännischen und Büroberufen", teilweise noch aus der "Uhrmacherei, Bijouterie" und der Gruppe "Gastgewerbe, Hauswirtschaft". Die arbeitslosen Männer kommen in erster Linie aus der "Metallbearbeitung" und in zweiter Linie aus den "kaufmännischen und Büroberufen". (Vgl. Tabelle 6)

Die Arbeitslosenzahl der verschiedenen Berufsgruppen ist jedoch nur beschränkt aussagekräftig. Um schlüssigere Resultate zu erhalten, müsste man auch die Beschäftigtenzahl der jeweiligen Berufsgruppe kennen. Die Berechnung des Anteils der Ganzarbeitslosen für die verschiedenen Berufsgruppen lohnt sich indes nicht, da ja die Dunkelziffer bei den offiziell ausgewiesenen Arbeitslosen sehr gross ist!

- 2) Inoffizielle Arbeitslosenzahlen:
 - In den offiziellen Arbeitslosenstatistiken wird nur der kleinste Teil der Arbeitslosen erfasst. Nach der Expertengruppe "ist der Gesamtbestand der Erwerbstätigen von 3,1 Millionen im Jahre 1973 auf 2,8 Millionen im Jahre 1976 zurückgegangen. Der Ausfall beträgt somit rund 300'000 Arbeitskräfte" (Höchstzahl gemäss offizieller Arbeitslosenstatistik im 1. Quartal 1976: 30'000), "was einen Verlust an Arbeitsplätzen von 9,6 v.H. während der Krisenjahre bedeutet, wobei offen bleiben muss, in welchem Ausmass Arbeitsplätze bereits definitiv weggefallen sind bzw. bei einer Nachfragebelegung wieder besetzt werden können." (Gutachten, S. 211)
 - Von Interesse ist die Zusammensetzung der 300'000 Arbeitslosen. Die Expertengruppe stellt folgende Bilanz (Jahresmittelwerte) auf:

Rückgang der Beschäftigung 298'000
 Abnahme ausländischer Arbeitskräfte 185'000

Abnahme erwerbstätiger Schweizer, einschliesslich im Land verbliebene Ausländer 113'000

Nach Meinung der Expertengruppe setzen sich die etwas mehr als 110'000 im Inland verbliebenen Arbeitslosen wie folgt zusammen:

- in der offiziellen Statistik ausgewiesene Ganzarbeitslose (vgl. Tabellen 3 und 6)
- vorzeitige Pensionierte
- Teilzeitbeschäftigte, insbesondere Frauen
- über das Pensionsierungsalter hinaus Beschäftigte (Gutachten, S. 211).

- Trotz dieser faktisch massiven Arbeitslosigkeit ist es nach Ansicht der Expertengruppe "kaum zu eigentlichen Not-situationen gekommen". "Der reale Durchschnittslohn der Beschäftigten hat auch während der Krise in jedem einzelnen Jahre deutlich zugenommen. Ein nicht unwesentlicher Teil der hier diskutierten rund 110'000 ausgefallenen Arbeitskräfte waren mitverdienende Familienangehörige. Familieneinkommen haben somit durchaus abgenommen, nicht jedoch die Einkommen der Hauptverdiener." (Gutachten, S. 212)

1.2.2. Künftiges Angebot an Arbeitskräften
 (Arbeitsangebot)

1) Das künftige Arbeitsangebot in Stunden pro Jahr hängt von folgenden Faktoren ab:

- Bevölkerungszahl
 - Altersaufbau
 - Erwerbsquote (Anteil der Erwerbstätigen an der gesamten Bevölkerung)
 - Beschäftigungsgrad (Anteil der arbeitenden an der arbeitswilligen Bevölkerung)
 - durchschnittliche Arbeitszeit.
- (Gutachten, S. 326)

2) "Der Anteil der tatsächlich Erwerbstätigen an den Erwerbsfähigen ist infolge verlängerter Ausbildungszeiten und der Herabsetzung des Pensionierungsalters bereits seit längerem rückläufig. Diese Tendenzen halten zur Zeit noch an und haben teilweise sogar den Rang expliziter politischer Ziele. Inwieweit diese Tendenz teilweise durch eine zunehmende Frauenarbeit kompensiert werden könnte, hängt von schwer vorhersehbaren gesellschaftlichen Entwicklungen ab. Ungewiss ist auch, welchen Einfluss eine vermehrte Frauenarbeit auf die Fruchtbarkeit und damit auf das Arbeitsangebot in noch fernerer Zukunft hätte." (Gutachten, S. 327)

3) Trotz einem Anstieg der Erwerbsbevölkerung bis 1981 um rund 100'000 und bis 1991 um rund 140'000, muss nach Ansicht der Expertengruppe langfristig mit einem immer knapperen Arbeitsangebot gerechnet werden. "Die langfristige Verknappung des Arbeitsangebots wird nach Ansicht der Expertengruppe sowohl unter dem Aspekt eines Mangels an Produktionsfaktoren als auch vor allem unter dem Aspekt der Belastung der Erwerbstätigen durch die Nichterwerbstätigen zu einem, wenn nicht dem zentralen Problem einer nicht so weit entfernt liegenden Zukunft werden. Unter diesem Gesichtspunkt sind alle unter dem Eindruck temporärer Unterbeschäftigung diskutierten Vorschläge zur Reduktion der Arbeitszeit und Ueberstundenverbot sowie Diskriminierung bzw. Verbot des sogenannten Doppelverdienertums, sehr sorgfältig auf ihre spätere Reversibilität zu prüfen. Es ist möglich und sogar wahrscheinlich, dass in nicht zu ferner Zukunft die entgegengesetzten Massnahmen angezeigt sein werden, um einem drückenden Mangel an Arbeitskräften abzuhelpen und das Verhältnis zwischen Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen erträglich zu gestalten." (Gutachten, S. 329/330)

1.2.3. Lohnniveau und Lohnstruktur

1) - Während der Krise haben die durchschnittlichen Löhne der Arbeiterinnen etwas stärker zugenommen als jene der Arbeiter. (Vgl. Tabelle 7)

- Bei den Angestellten erhöhten sich im gleichen Zeitraum die durchschnittlichen Löhne der Männer sehr wenig stärker als jene der Frauen. (Vgl. Tabelle 7)

Da das Lohnniveau der weiblichen Arbeitskräfte tiefer ist als jenes der männlichen (vgl. Tabellen 9-11), haben sich die Löhne bei den Arbeitern zwischen 1973 und 1976 leicht angeglichen, jene der Angestellten dagegen miteinander entwickelt.

- 2) Die zusätzlich eingefügte Tabelle 8 zeigt die Entwicklung der Löhne von Männern und Frauen über einen längeren Zeitraum (1950-1974):

- Die Löhne der Arbeiterinnen haben im Beobachtungszeitraum nur wenig stärker zugenommen als jene der Arbeiter.

- Bei den Angestellten sind dagegen die Frauenlöhne in etwas stärkerem Masse gestiegen als jene der Männer.

Bei den Angestellten hat zwischen 1950 und 1974 eine stärkere Angleichung zwischen Männer- und Frauenlöhnen stattgefunden als bei den Arbeitern. Lohnniveauunterschiede zwischen Männern und Frauen sind jedoch sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Angestellten nach wie vor in beträchtlichem Masse vorhanden. (Vgl. Tabellen 9-11)

1.3. Sozialversicherungen

- 1) Die Einkommensumverteilung ist neben der Einkommenssicherung das meistgenannte Ziel der Sozialpolitik.

Beim Ziel der Einkommensumverteilung kann zwischen der vertikalen Einkommensumverteilung zwischen Angehörigen verschiedener Einkommensklassen und der horizontalen Einkommensumverteilung zwischen Angehörigen der gleichen Einkommensklassen unterschieden werden. (Gutachten, S. 362/363)

- 2) "Untersuchungen über die vertikalen Verteilungswirkungen der schweizerischen Sozialpolitik existieren bisher nicht." (Gutachten, S. 363)

- 3) "Von den horizontalen Umverteilungseffekten besteht Sicherheit nur über diejenigen von den Erwerbstätigen zu den Nichterwerbstätigen." "Ueber die mannigfaltigen übrigen horizontalen Umverteilungswirkungen des sozialen Sicherungssystems insgesamt - etwa diejenigen zwischen Männern und Frauen, Ledigen und Familien etc. - besteht hingegen ziemliche Unklarheit." (Gutachten, S. 363)

1.4. Fazit

- 1) Beim vorliegenden Expertenbericht handelt es sich um eine gesamtwirtschaftliche Lagebeurteilung, die weder auf einzelne Wirtschaftszweige noch auf einzelne Bevölkerungsgruppen (beispielsweise die Frauen) speziell eingeht. Dies bedeutet, dass über die Situation der Frau in der Wirtschaft sehr wenig gesagt wird. Die Frauen werden nur dort explizit erwähnt, wo sie in der gesamten Wirtschaft eine hervorragende Rolle spielen.

- 2) Der Expertenbericht äussert sich hauptsächlich beim Arbeitsmarkt zur Stellung der Frau in der Wirtschaft. Hier bestätigt er die bereits bestehenden Vermutungen, dass es unter den inoffiziellen Arbeitslosen eine grosse Zahl von Frauen gibt, vor allem Teilzeitbeschäftigte und mitverdienende Ehegattinnen. Der Verdacht wird bestätigt, dass die Frauen in der wirtschaftlichen Blütezeit eine Pufferfunktion erfüllt haben.

- 3) Bei den Sozialversicherungen werden die Frauen nur beiläufig erwähnt. Die spezifischen Frauenprobleme bleiben ausgeklammert.

- 4) Die Tatsache, dass die Frauen im wesentlichen nur beim Arbeitsmarkt und dort, verglichen mit den ausländischen Arbeitskräften, die das gleiche Schicksal erlebt haben, nur am Rande erwähnt werden, zeigt, dass die Expertengruppe dem Problembereich "Frau in der Wirtschaft" kein spezielles Gewicht beimisst. Da der Expertenbericht teilweise sehr kritisch gehalten ist, vermisst man zur Frauenfrage an den einschlägigen Stellen etwas

deutlichere Stellungnahmen. Doch gerade dieses weitgehende Ignorieren der Probleme und Schwierigkeiten, welchen die Frau in der Wirtschaft ausgesetzt ist, gibt einen interessanten Aufschluss, nämlich den, dass diese Probleme gering eingeschätzt werden und somit in der Öffentlichkeit wenig Beachtung finden.

2. Welche Auswirkungen haben die Aussagen des Expertenberichtes auf die Stellung der Frau in der Wirtschaft?

2.1. Vorbemerkungen

In diesem Kapitel werden die Auswirkungen auf die Stellung der Frau in der Wirtschaft dargestellt, die von den im Expertenbericht aufgezeichneten vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Wirtschaftsentwicklungen ausgehen.

2.2. Arbeitsmarkt

2.2.1. Angebot an Arbeitskräften

1) Expertenbericht:

Die Expertengruppe rechnet damit, dass sich das Arbeitsangebot zunächst noch etwas ausdehnt *), langfristig jedoch - je nach den Annahmen über die künftige Fruchtbarkeit - mehr oder weniger schnell absinkt. Auch die Veränderung der Lebensphasen **) bewirkt, dass der im Erwerbsleben stehende Teil der Bevölkerung abnimmt. Langfristig ist deshalb mit einer Verknappung des Arbeitsangebotes zu rechnen.

*) Gutachten, S. 217: Nettozugang der Erwerbsbevölkerung (Schweizer und Ausländer) bis 1981 von rund 100'000 Personen; Gutachten, S. 327: Anstieg der Erwerbsbevölkerung bis 1991 um rund 140'000 Personen.

**) Zunahme der aus Altersgründen inaktiven Bevölkerungszahl; Abnahme des Anteils der Kinder und Jugendlichen an der Bevölkerung; Verlängerung der Ausbildungszeiten.

2) Auswirkungen auf die Stellung der Frau in der Wirtschaft:

- Kurzfristig.

Wenn auf kürzere Sicht die Zahl der Arbeitskräfte - bei wirtschaftlicher Wiederbelebung - leicht zunimmt, haben es die arbeitswilligen Frauen schwerer, Arbeit zu finden. Sowohl jene Frauen, die infolge der Krise ihren Arbeitsplatz verloren haben (z.B. Teilzeitschäftigte, Zweitverdienerinnen) als auch jene, die neu ins Erwerbsleben eintreten möchten, dürften bei der Arbeitssuche auf Schwierigkeiten stossen.

- Langfristig.

Angesichts der Verknappung des Arbeitsangebotes wird es auf längere Sicht für die Frauen wieder einfacher sein, ins Erwerbsleben einzutreten.

2.2.2. Nachfrage nach Arbeitskräften

1) Expertenbericht:

Die Nachfrage nach Arbeitskräften variiert von Branche zu Branche und von Qualifikationsstufe zu Qualifikationsstufe. "Durch ein sehr grobes Raster gesehen, entwickeln sich auf dem Arbeitsmarkt Diskrepanzen zwischen den Angebots- und Bedarfsprofilen in zwei extrem auseinander liegenden Segmenten der Qualifikations- und Lohnpyramide." In diesen Fällen besteht also ein Ungleichgewicht, weil bereits heute und vermutlich auch künftig Arbeitskräfte fehlen.

- Zum einen sind es jene Bereiche, in denen vorwiegend Ausländer arbeiteten, von denen ein grosser Teil infolge der Krise abgereist ist. Es handelt sich dabei um minderwertige Arbeiten, die sehr oft schmutzig und schlecht bezahlt sind.

- Zum andern sind es Stellen an der Spitze der Qualifikationspyramide, wo höchste Anforderungen an die Arbeitskräfte gestellt werden. (Gutachten, S. 209/210).

2) Auswirkungen auf die Stellung der Frau in der Wirtschaft:

Aufgrund dieser Strukturlage könnten die Frauen am ehesten Stellen für minderwertige, schlechtbezahlte oder dann für hochqualifizierte, gutbezahlte

Arbeiten zu finden. Für die schlechteren Stellen trifft dies auch zu; fraglich ist nur, ob Frauen, die nicht in einer materiellen Notlage sind, zu solchen Bedingungen arbeiten wollen. Für die qualifizierten Stellen trifft dies hingegen aus folgenden Gründen nicht zu:

- Da die Frauen im Durchschnitt eine schlechtere Ausbildung geniessen als die Männer, sind ihre Chancen, eine hochqualifizierte Stelle zu erhalten, kleiner.
- Hochqualifizierte Arbeitskräfte werden häufig spezifisch auf ihre Aufgabe vorbereitet und später weiter ausgebildet. Da bei einer Frau erfahrungsgemäss grössere Unsicherheiten bestehen (z.B. Familiengründung, Kinder usw.) und deshalb solche Investitionen risikoreicher sind als bei einem Mann, wird sehr oft von vornherein dem Mann der Vorzug gegeben.
- Spezialistenstellen verlangen überwiegend einen überdurchschnittlichen beruflichen Einsatz. Da Frauen teilweise, wegen familiären Pflichten, sich nicht in gleicher Weise total engagieren wollen und können, kommen sie für solche Posten weniger in Frage.

Vom Markt her stehen den Frauen somit sowohl minderwertige als auch hochqualifizierte Arbeitsplätze hauptsächlich offen. Faktisch kommt jedoch - aus den oben erwähnten Gründen - die Spezialistenstelle für eine Frau weniger in Betracht als die unqualifizierte Stelle.

2.2.3. Mobilität der Arbeitskräfte

- 1) Expertenbericht:
 War während der Wachstumsepoche die sogenannte Friktionsarbeitslosigkeit stets ausserordentlich gering, so deutet doch einiges darauf hin, dass künftig vermehrt mit struktureller Arbeitslosigkeit zu rechnen ist. (Gutachten, S. 205 und 224)
- Je grösser die Mobilität der Arbeitskräfte, desto geringer ist die Friktionsarbeitslosigkeit. Die Expertengruppe fordert deshalb an verschiedenen Stellen, es sei ein möglichst hoher Grad von

Mobilität bei den Arbeitskräften anzustreben. (Gutachten, z.B. S. 328)

- 2) Erklärungen:
 - Friktionsarbeitslosigkeit ist strukturelle Arbeitslosigkeit, die dann entsteht, wenn eine Branche in Schwierigkeiten gerät oder sich infolge technischer Neuerungen die Anforderungen an die Arbeitskräfte verändern.

- Die Mobilität kommt in zwei Ausprägungen vor:

Um örtliche Mobilität handelt es sich, wenn eine Arbeitskraft wegen Arbeitsplatzverlegung ihren Wohnort wechselt.

Von beruflicher Mobilität spricht man, wenn eine Arbeitskraft wegen des Arbeitsplatzes ihren Beruf wechselt. Dies ist in der Regel mit einer Umschulung verbunden.

- 3) Auswirkungen auf die Stellung der Frau in der Wirtschaft:
 Bei der Beurteilung der Mobilität für die Stellung der Frau in der Wirtschaft ist es zweckmässig, zwischen ledigen berufstätigen und verheiratete berufstätigen Frauen zu unterscheiden.

- (Ledige berufstätige Frau).
 Ein höherer Mobilitätsgrad der Arbeitskräfte - örtlich und beruflich - hat im wesentlichen die gleichen Auswirkungen auf die ledige Frau wie auf den ledigen Mann. Wenn man hingegen in Rechnung stellt, dass ledige Frauen häufiger Familienmitglieder - besonders die Eltern - betreuen als ledige Männer, dann bringt vor allem die örtliche Veränderung unter Umständen für die Frau zusätzliche Probleme mit sich.

- (Verheiratete und berufstätige Frau)
 Es ist üblich und vorläufig vom Gesetzgeber noch vorgeschrieben, dass der Mann arbeitet und seine Familie unterhält. Wenn die Frau ebenfalls einen Beruf ausübt, so ist sie deshalb in der Regel "nur" Mitverdienerin. Es ist somit naheliegend, dass Mobilität hauptsächlich vom Mann als Hauptverdiener abverlangt wird; der Nebenverdienerin ist es - wie die Krise gezeigt hat - eher zuzumuten, ihren Arbeitsplatz allenfalls aufzugeben.

Oertliche Mobilität:

Wenn der Mann aus beruflichen Gründen einen Ortswechsel vornehmen muss, so ist es naheliegend, dass die ganze Familie mitzieht. Für die arbeitende Ehefrau bedeutet dies, dass sie ihren Arbeitsplatz aufgeben muss, ohne die Gewissheit zu haben, dass sie auch am neuen Ort eine adäquate Stelle findet. Ein höherer Mobilitätsgrad beeinträchtigt somit die Berufschancen der Ehefrau, weil er die Bindung der Frau an ihre Arbeit schwächt, was sich wiederum negativ für die Frau als Arbeitssuchende auswirkt.

Berufliche Mobilität:

Wenn beim Mann der Fall der beruflichen Mobilität eintritt, hat dies keinen unmittelbaren Einfluss auf die Frau und ihren Arbeitsplatz. Zusätzliche Belastungen für die Familie, vor allem die Frau, sind indes kaum zu vermeiden.

Oertliche und berufliche Mobilität:

Es braucht kaum speziell betont werden, dass die Probleme sich häufen, wenn zu einem Orts- noch ein Berufswechsel hinzukommt.

Insgesamt stellt die vermehrte Mobilität der Arbeitskräfte vor allem die verheiratete berufstätige Frau vor zusätzliche Probleme. Vom Standpunkt der Frau aus gesehen, ist deshalb die Mobilität keineswegs so positiv zu beurteilen wie hinsichtlich der Marktregulierung.

2.2.4. Löhne

1) Expertenbericht:

An verschiedenen Stellen fordert die Expertengruppe einen möglichst hohen Flexibilitätsgrad bei den Löhnen mit dem Ziel, die Arbeitskräfte in die rentabelsten Branchen und Regionen zu lenken und zum Erwerb höherer Qualifikationen anzuregen. (Gutachten, z.B. S. 328)

Mit anderen Worten soll dadurch die Mobilität der Arbeitskräfte erhöht werden.

2) Auswirkungen auf die Stellung der Frau in der Wirtschaft:

- Die Auswirkungen eines höheren Mobilitätsgrades der Arbeitskräfte auf die Stellung der Frau in der Wirtschaft wurden bereits dargestellt.
- Flexibilität bei den Löhnen bedeutet, dass es zu branchenmässigen, regionalen und qualifikationsbedingten Lohnunterschieden kommt. Die immer noch bestehenden beträchtlichen Unterschiede zwischen Männer- und Frauenlöhnen (vgl. Tabellen 9-11) werden dadurch jedoch nicht berührt, sind sie doch Ausdruck einer funktionslosen Diskrimination der Frau. Ihre Verkleinerung und wenn möglich Beseitigung kann deshalb nicht den Marktkräften überlassen werden, sondern muss künstlich - von aussen - herbeigeführt werden.
- Wenn man in Betracht zieht, dass besonders verheiratete Frauen aus familiären Gründen weniger mobil sind als Männer und ledige Frauen, so ist dies im Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt ein Nachteil, der sich in tieferen Löhnen niederschlagen kann. Von daher können flexiblere Löhne, welche die Mobilität der Arbeitskräfte erhöhen, für die verheiratete Frau lohndrückend wirken.

2.3. Branchenstruktur

1) Expertenbericht:

Neben dem Baugewerbe gerieten einige schon seit längerem schwache Exportbranchen infolge Absatzeinbussen und Preisverfall tief in die Verlustzone. Dabei handelt es sich vor allem um die Textil- und Bekleidungsindustrie, die Uhrenindustrie und teilweise den Fremdenverkehr, die sich von jeher als besonders krisenanfällig erwiesen haben. (Gutachten, S. 116)

2) Auswirkungen auf die Stellung der Frau in der Wirtschaft:

Während im Baugewerbe hauptsächlich Männer arbeiten, sind in der Textil- und Bekleidungsindustrie, der Uhrenindustrie und im Gastgewerbe überdurchschnittlich viele Frauen beschäftigt. (Vgl. Tabellen 12 und 13)

Dies bedeutet, dass auch hier die Frauen stärker von der Krise betroffen wurden als die Männer. Wenn man angesichts der Erfahrungen davon ausgeht, dass diese Branchen krisenanfällig bleiben, so dürfte die vergangenheitsbezogene Schlussfolgerung auch für die Zukunft zutreffen.

2.4. Sozialversicherungen

Die Ausführungen zur Sozialpolitik sind allgemein gehalten und ganz auf die volkswirtschaftlichen Probleme ausgerichtet, so dass es unmöglich ist, materielle Folgerungen für die Stellung der Frau in der Wirtschaft zu ziehen.

Die Forderung indes, im Ausbau des sozialen Sicherungssystems einen Marschhalt einzuschalten, liegt auch im Interesse der Frauen. "Die Expertengruppe weist nachdrücklich darauf hin, dass der Umfang und die ökonomische Bedeutung des Sozialpolitik bereits heute so gross und dass für die Zukunft so schwerwiegende ökonomische Probleme für die Sozialpolitik zu erwarten sind, dass ein Weiterausbau der sozialen Sicherung in den bisherigen Bahnen ohne eine gründliche Abklärung der volkswirtschaftlichen Probleme nicht verantwortet werden kann." (Gutachten, S. 361)

Eine solche Denkpause sollte nicht nur zur Abklärung der volkswirtschaftlichen Probleme genutzt werden, sondern auch zum Ueberdenken der vielfältigen, das soziale Sicherungssystem betreffenden Frauenfragen. Sozialpolitische Regelungen sind nämlich erfahrungsgemäss kaum reversibel, und es wäre unverantwortbar, wenn durch einseitige Neuerungen gegenwärtige Rollenmuster für die Zukunft zementiert würden.

2.5. Fazit

1) Da der Expertenbericht relativ allgemein gehalten ist und die Frau in der Wirtschaft nicht speziell berücksichtigt, sind auch die Schlussfolgerungen wenig spektakulär.

2) Am meisten geben wiederum die Entwicklungen am Arbeitsmarkt her:

- In fernerer Zukunft dürfte es für die Frauen leichter sein, einen Arbeitsplatz zu finden, als in näherer Zukunft.

- Die grössten Berufschancen haben die Frauen bei Stellen mit geringen Anforderungen und entsprechend schlechter Bezahlung.

- Eine vermehrte Mobilität der Arbeitskräfte stellt vor allem die verheiratete berufstätige Frau vor zusätzliche Probleme.

- Eine zunehmende Flexibilität bei den Löhnen führt zu einem höheren Mobilitätsgrad; zur Angleichung von Männer- und Frauenlöhnen kann sie nicht beitragen.

3) Seit jeher besonders krisenanfällig sind hauptsächlich Branchen, in denen überdurchschnittlich viele Frauen beschäftigt sind (Textil- und Bekleidungsindustrie, Uhrenindustrie, teilweise Fremdenverkehr).

Beim weiteren Ausbau der Sozialversicherungen mit seinen irreversiblen Konsequenzen ist der Frauenfrage vermehrtes Gewicht beizumessen.

Adresse der Autorin

Dr.rer.pol. Regula Pfister-Esslinger
Frohaldstrasse 66
8038 Zürich

Situation et problèmes de l'économie suisse 1977/78 - Relevé et appréciation des passages ayant trait à la situation de la femme

par Regula Pfister-Esslinger

Un rapport est paru au début de cette année sous le titre "Situation et problèmes de l'économie suisse, 1977/78"; il avait été préparé par les professeurs Gottfried Bombach (Bâle), Henner Kleinewefers (Fribourg) et Luc Weber (Genève), à la demande de la Banque nationale suisse et du Département fédéral de l'économie publique. Les trois experts avaient reçu le mandat d'analyser et d'évaluer la situation conjoncturelle et les perspectives de l'économie suisse, à l'inclusion de l'évolution structurelle future.

La Commission fédérale pour les questions féminines a chargé Mme Regula Pfister-Esslinger, économiste, de Zurich, d'examiner les passages du rapport d'experts ayant trait à la situation de la femme. La moisson est maigre, le rapport des experts s'en tenant à des affirmations plutôt générales; en effet, il ne traite spécifiquement ni des divers secteurs économiques, ni de groupements de population individuels, et ne réserve donc pas une place particulière à la situation économique de la femme dans l'économie.

Il n'en fait pas moins apparaître clairement, encore que de manière épisodique, que la femme est désavantagée dans l'économie et notamment sur le marché du travail. Il s'ensuit que sa situation doit être examinée systématiquement et minutieusement. La Commission pour les questions féminines a entrepris des travaux préparatoires à cet effet.

* * *

Notre étude a pour but d'analyser le rapport du groupe d'experts intitulé "Situation et problèmes de l'économie suisse 1977/78" dans la perspective du thème "La femme dans l'économie", et de répondre à deux questions:

- Quelles sont, dans le rapport du groupe d'experts, les allusions concrètes à la situation de la femme dans l'économie?
- Quels effets les affirmations du rapport des experts ont-elles sur la situation de la femme dans l'économie?

Dans quelques cas - peu nombreux - des statistiques supplémentaires ont été jointes aux considérations des experts dans la mesure où elles pouvaient compléter l'information contenue dans le rapport.

1. Allusions concrètes du rapport à la situation de la femme dans l'économie

1.1. Remarques préliminaires

Le groupe d'experts se prononce sur la situation de la femme dans l'économie de deux manières:

- A quelques rares endroits, les femmes sont mentionnées en tant que groupe économique à part.
- Dans le rapport et dans les "Fondements statistiques", certains tableaux font spécifiquement état des femmes, sans que le texte qui les accompagne les mentionne pour autant.

Le présent chapitre a pour but de répertorier les affirmations du rapport relatives à la situation de la femme dans l'économie et de commenter brièvement les tableaux lorsque cela n'a pas été fait dans le rapport. Dans l'intérêt d'une meilleure compréhension, les affirmations seront groupées par thèmes.

1.2. Marché du travail

1.2.1. Chômage pendant la crise de 1974/76

1) Statistiques officielles du chômage:

- Suisse - étranger.

La Suisse a été plus touchée que les autres pays par la crise conjoncturelle de 1974/76. Cela s'est notamment traduit par le nombre des chômeurs qui, tout en étant inférieur à celui de certains pays, a augmenté beaucoup plus rapidement chez nous. (Cf. tableaux 1 et 2)

- Suisse: hommes - femmes.

Le nombre des chômeurs complets - hommes et femmes - a considérablement augmenté depuis 1974. (Cf. tableaux 3 et 4)

La proportion des femmes par rapport à l'ensemble des chômeurs s'est toutefois accrue pour passer de 16,3% en 1974 à 28% en 1976; il s'ensuit que celle des hommes a baissé pendant la même période, puisqu'elle était de 83,7% en 1974 et de 72% en 1976. (Cf. tableau 5)

Il est donc permis d'en déduire que les femmes ont été plus fortement frappées par la récession que les hommes. Cela est d'autant plus vrai que les femmes (surtout celles travaillant à temps partiel et celles dont le salaire s'ajoute à celui du mari) sont moins systématiquement assurées contre le chômage que les hommes, et qu'elles sont par conséquent moins prises en compte par les statistiques officielles du chômage. D'autre part, seule une minorité des chômeuses est officiellement recensée; or les chiffres noirs recèlent une proportion relativement forte de femmes.

A l'exception de la rubrique groupant les "autres" professions, les femmes au chômage se recrutent surtout parmi les professions "commerciales et administratives", en partie dans l' "horlogerie, bijouterie" et le groupe "hôtellerie, économie domestique". Les hommes au chômage en revanche se comptent surtout dans la rubrique "métaux" et, en second

lieu, dans celle des "professions commerciales et administratives". (Cf. tableau 6)

L'interprétation des chiffres des chômeurs indiqués pour chaque catégorie professionnelle doit cependant être nuancée. Pour obtenir des résultats plus conformes à la réalité, il faudrait connaître aussi le nombre de personnes occupées dans chaque catégorie professionnelle. D'autre part, il ne servirait à rien de calculer la proportion des chômeurs complets dans les diverses catégories professionnelles, car les chiffres noirs sont très importants parmi les chômeurs officiellement inscrits.

2) Statistiques non officielles des chômeurs:

- Les statistiques officielles des chômeurs ne comprennent qu'une petite minorité de tous les chômeurs. Le groupe d'experts précise que "si on se réfère aux chiffres de l'emploi donnés sur une moyenne annuelle, la population active totale a reculé de 3,1 millions en 1973 à 2,8 millions en 1976. Le recul est donc d'environ 300'000 travailleurs, ce qui correspond à une perte de places de travail de 9,6% au cours des années de crise. Il est impossible de dire dans quelle mesure ces places de travail ont été définitivement supprimées ou pourraient de nouveau être occupées lors d'une reprise de la demande". (Rapport p. 215)

- La composition des 300'000 chômeurs est intéressante. Le groupe d'experts a établi le bilan suivant (moyennes annuelles):

"Recul de l'emploi	298'000
Baisse de la main-d'oeuvre étrangère	185'000

Baisse de la population active suisse, y compris les étrangers restés dans le pays	113'000"
--	----------

De l'avis du groupe d'experts, ce solde de plus de 110'000 chômeurs complets restés au pays se compose de la manière suivante:

-- chômeurs complets officiellement inscrits. (Cf. tableaux 3 et 6)

- personnes touchant une retraite anticipée
- chômeurs partiels, notamment des femmes
- personnes employées au-delà de l'âge de la retraite. (Rapport p. 216)

- De l'avis des experts, peu de personnes sans doute se sont trouvées "dans des situations désespérées." "Le salaire réel moyen des travailleurs a sensiblement augmenté chaque année de la crise. Une part non négligeable de ces 110'000 travailleurs ayant perdu leur emploi appartenaient à des familles dans lesquelles d'autres membres travaillaient aussi; les revenus familiaux ont ainsi certainement baissé, mais le revenu du chef de famille n'a cependant pas diminué". (Rapport p. 216)

1.2.2. Offre future de main-d'oeuvre (Offre de travail)

1) L'offre de travail future exprimée en heures de travail par année est fonction des facteurs suivants:

- nombre d'habitants
- pyramide des âges
- part de la population active, (proportion des personnes actives par rapport à l'ensemble de la population)
- taux d'emploi (proportion des personnes qui travaillent par rapport à celles qui désirent travailler)
- horaire moyen de travail.

(Rapport p. 340)

2) "La part de la population véritablement active par rapport à la population potentiellement active est en baisse depuis déjà bien longtemps à la suite de l'augmentation de la durée des études et de la baisse de l'âge de la retraite. Ces tendances persistent toujours et sont même en partie devenues des objectifs politiques explicites. Cette évolution va peut être en partie pouvoir être compensée par une augmentation du travail des femmes, mais cela dépend de conditions sociales difficiles à prévoir.

De même, l'influence du travail accru des femmes sur la fertilité et, par conséquent, sur l'offre de travail à plus long terme, est incertaine." (Rapport p. 340-341)

3) Malgré l'augmentation de la population active de quelque 100'000 d'ici à 1981 et de quelque 140'000 d'ici à 1991, il faut s'attendre à long terme, de l'avis des experts, à une pénurie croissante de l'offre de travail. "Le Groupe d'experts estime que la pénurie à long terme d'offre de travail va devenir, tant sous l'aspect d'un manque de facteurs de production que sous celui d'une surcharge des travailleurs par la partie non active de la population, un si ce n'est le problème central d'un avenir qui n'est pas si lointain. De ce point de vue, il faut se poser la question de la réversibilité ultérieure de toutes les propositions actuellement discutées sous l'impression du sous-emploi temporaire et visant une réduction de l'offre de travail par un rallongement de la durée des études, une réduction de l'âge de la retraite, une réduction de la durée de travail et l'interdiction des heures supplémentaires et, enfin, par la discrimination ou l'interdiction des doubles salaires. Il est possible et même vraisemblable que, dans un avenir assez proche, des mesures contraires soient prises pour éviter un manque grave de main-d'oeuvre et pour rendre le rapport entre la population active et la population non active économiquement supportable." (Rapport p. 343)

1.2.3. Niveau et structure des salaires

1) - Pendant la crise les salaires moyens des ouvrières ont augmenté légèrement plus que ceux des employées. (Cf. tableau 7)

- Pendant la même période, les salaires moyens des employés ont augmenté très légèrement plus que ceux des employées. (Cf. tableau 7)

Etant donné que le niveau des salaires des effectifs féminins est inférieur à celui des effectifs masculins (cf. tableaux 9-11), les salaires des ouvriers se sont quelque peu rapprochés entre 1973 et 1976, tandis que ceux

des employés ont suivi une évolution très légèrement divergente.

- 2) Le tableau 8 qui a été ajouté postérieurement montre l'évolution des salaires des hommes et des femmes pendant une période prolongée (1950-1974):

- Pendant la période d'observation, les salaires des ouvrières ont accusé une hausse très faiblement supérieure à celle des salaires des ouvriers.
- Chez les employés en revanche, les salaires des femmes ont augmenté légèrement plus que ceux des hommes.

Chez les employés, on observe une plus grande harmonisation des salaires des hommes et des femmes entre 1950 et 1974 que chez les ouvriers. Toutefois, des différences considérables subsistent dans les niveaux des salaires des deux sexes chez les employés également. (Cf. tableaux 9 à 11)

1.3. Assurances sociales

- 1) A côté de la garantie du revenu, la redistribution du revenu est l'objectif de politique sociale le plus souvent invoqué.

En ce qui concerne l'objectif de redistribution du revenu, on peut distinguer entre une redistribution verticale entre des personnes appartenant à différentes classes de revenu et la redistribution horizontale entre personnes appartenant à la même classe de revenu. (Rapport, p. 378)

- 2) "Jusqu'à maintenant, il n'y a pas eu d'études des effets de la politique sociale suisse sur la distribution verticale des revenus." (Rapport, p. 378)
- 3) "En ce qui concerne les effets de redistribution horizontale, on ne connaît très bien que ceux qui se produisent entre la population active et la population inactive. C'est la conséquence nécessaire de l'objectif de garantie d'un certain revenu." "Par contre, les nombreux autres effets de

redistribution horizontale de l'ensemble du système de sécurité sociale - par exemple ceux entre les hommes et les femmes, entre les célibataires et les familles, etc. - sont assez peu clairs." (Rapport, p. 379)

1.4. Conclusions

- 1) Les auteurs du rapport se sont attachés à évaluer la situation économique générale, sans s'attarder à des secteurs individuels de l'économie, ni à des groupes particuliers de la population (les femmes par exemple). Il s'ensuit qu'il réserve très peu de place à la situation de la femme dans l'économie. Les femmes ne sont mentionnées explicitement que là où elles jouent un rôle prépondérant sur le plan de l'économie générale.
- 2) Le rapport mentionne les femmes dans l'économie surtout lorsqu'il est question du marché du travail. Il confirme alors les suppositions déjà faites, à savoir qu'un grand nombre de chômeurs non inscrits sont des femmes, surtout d'anciennes employées à temps partiel et des épouses contribuant au budget du ménage. Le soupçon qu'en période de haute conjoncture les femmes ont joué un rôle d'amortisseur se confirme.
- 3) Les femmes ne figurent qu'incidemment dans les passages relatifs aux assurances sociales. Les problèmes spécifiques des femmes n'y sont pas mentionnés.
- 4) Le fait que les femmes ne sont pour l'essentiel mentionnées que dans les passages traitant du marché du travail - et même là, de façon beaucoup plus furtive que la main-d'oeuvre étrangère ayant subi le même sort - montre que les auteurs du rapport n'ont pas attribué d'importance particulière au problème de "la femme dans l'économie". Le rapport adoptant d'autre part souvent un ton critique, on regrette que la question des femmes n'ait pas donné lieu à des prises de position plus précises dans les endroits appropriés. Or c'est justement cette manière de passer sous silence la majorité des problèmes et des difficultés confron-

tant la femme dans l'économie qui montre que ceux-ci ne sont guère pris au sérieux et que par conséquent, ils sont peu remarqués dans le public.

2. Quels effets les affirmations du rapport ont-elles sur la situation de la femme dans l'économie?

2.1. Remarques préliminaires

Ce chapitre est consacré aux effets de l'évolution économique passée, présente et future - telle qu'elle est exposée par les auteurs du rapport - sur la situation de la femme dans l'économie.

2.2. Marché du travail

2.2.1. Offre de main-d'oeuvre

1) Rapport du groupe d'experts:

Le groupe d'experts estime que l'offre de travail continuera de croître légèrement dans un premier temps *), mais qu'elle baissera à long terme, plus ou moins rapidement, selon les suppositions quant à la fertilité future. La modification des phases de la vie **) a elle aussi pour effet de réduire la proportion de la population active. A long terme, il faut donc prévoir une pénurie de l'offre de travail.

2) Effets sur la situation de la femme dans l'économie:

- A court terme.

Si les effectifs s'accroissent légèrement à court terme, au gré de la relance de l'économie, les femmes souhaitant travailler auront plus de dif-

ficulté à trouver un emploi. Celles qui ont perdu leur place pendant la récession (p. ex. les employées à temps partiel et les femmes travaillant pour compléter le budget du ménage), de même que celles qui voudraient entrer dans la vie active, seront les premières visées par cette évolution.

- A long terme.

Lorsque la pénurie de l'offre de travail ira croissant, les femmes pourront de nouveau trouver plus facilement du travail à longue échéance.

2.2.2. Demande de main-d'oeuvre

1) Rapport des experts:

La demande de main-d'oeuvre varie d'une branche à l'autre et d'un échelon de qualification à l'autre. "Si l'on considère la situation globalement, on constate que des différences entre le profil de l'offre et celui des besoins se développent dans deux segments totalement opposés de la pyramide des qualifications et des salaires, et font par conséquent appel à des remèdes différents." Dans ces cas, il y a donc déséquilibre, car aujourd'hui déjà, il y a pénurie de personnel, et ce sera probablement le cas à l'avenir aussi.

- D'une part il s'agit des domaines qui employaient surtout de la main-d'oeuvre étrangère, dont la majorité est répartie en raison de la récession. Les travaux en cause sont subordonnés, souvent sales et mal payés.

- D'autre part, il s'agit de postes au sommet de la pyramide des qualifications; dont les titulaires doivent répondre aux exigences les plus élevées. (Rapport, p. 213-214)

2) Effets sur la situation de la femme dans l'économie:

Dans cette situation conjoncturelle, les femmes pourraient trouver en premier lieu du travail soit subordonné, et mal payé, soit hautement qualifié et bien payé. C'est en effet le cas pour les postes subordonnés; reste à savoir si des femmes dont la situation matérielle n'a rien d'alarmant voudront travailler à de telles conditions.

*) Rapport, p. 223: accroissement net de la population active (Suisses et étrangers) d'environ 100'000 personnes, d'ici à 1981; Ibid., p. 340: augmentation de la population active jusqu'en 1991 d'environ 140'000 personnes.

**) Augmentation de la population inactive pour raison d'âge; diminution de la proportion des enfants et des jeunes par rapport à la population totale; allongement des temps de formation.

Quant aux postes de rang élevé, il n'en va pas ainsi, pour les raisons suivantes:

- La femme recevant en moyenne une formation moins poussée que les hommes, elle a moins de chances d'obtenir un poste faisant appel à une qualification élevée.
- Le personnel hautement qualifié reçoit souvent une formation spécifique en vue de son travail, complétée par des cours ou des stages de perfectionnement par la suite. L'expérience ayant prouvé qu'une femme présente davantage d'incertitude (fondation d'un foyer, enfants, etc.) et que de tels investissements sont par conséquent plus risqués chez elle que chez un homme, on donne souvent d'emblée la préférence à un homme.
- Les postes de spécialistes exigent le plus souvent de leurs titulaires un engagement professionnel au-dessus de la moyenne. Comme les femmes ne peuvent ou ne veulent en général pas s'engager d'une manière aussi totale, en raison de leurs obligations familiales, elles entrent moins en ligne de compte pour ces postes.

D'après la situation du marché, les femmes ont donc accès aussi bien aux postes subordonnés qu'à ceux exigeant des qualifications élevées. En fait cependant, le poste spécialisé entre moins en ligne de compte pour une femme, pour les raisons indiquées ci-dessus.

2.2.3. Mobilité de la main-d'oeuvre

1) Rapport des experts:

Si le chômage dit frictionnel était toujours extrêmement faible pendant la période de croissance économique, plusieurs indices permettent de penser qu'à l'avenir, il faudra s'attendre à un chômage structurel accru. (Rapport, pp. 209 et 229)

Plus la mobilité de la main-d'oeuvre est grande, plus le chômage frictionnel est réduit. Le groupe d'experts a

par conséquent exigé, à plusieurs endroits de son rapport, que des mesures soient prises pour assurer un degré de mobilité aussi élevé que possible. (Rapport, p. 342)

2) Commentaires:

- Le chômage frictionnel est un chômage structurel qui fait son apparition lorsqu'une branche se trouve en difficulté ou lorsque la main-d'oeuvre doit répondre à des exigences nouvelles à la suite d'innovations techniques.

- Il y a deux types de mobilité:

On parle de mobilité locale quand une personne change de domicile à la suite du transfert de son lieu de travail.

On parle de mobilité professionnelle quand une personne change de profession en fonction d'un poste. En règle générale, un tel changement s'accompagne d'un recyclage.

3) Effets sur la situation de la femme dans l'économie:

Pour évaluer la mobilité des femmes exerçant une activité professionnelle, il convient de distinguer entre les femmes célibataires et les femmes mariées.

- (Femme célibataire exerçant une profession).

Le degré de mobilité accru de la main-d'oeuvre - tant locale que professionnelle - a en général les mêmes effets sur la femme célibataire que sur l'homme célibataire. Si l'on considère cependant que les femmes célibataires s'occupent plus souvent de membres de leur famille - en particulier de leurs parents - que les hommes célibataires, c'est surtout le changement de lieu qui, à la rigueur, peut entraîner des problèmes supplémentaires pour la femme.

- (Femme mariée exerçant une profession).

Il est d'usage et, pour le moment, encore conforme à la loi, que l'homme travaille et entretienne sa famille. Là où la femme exerce également une profession, elle ne fait par conséquent "que" contribuer au budget du ménage. Il s'ensuit tout naturellement que la

mobilité est exigée surtout par l'homme, en sa qualité de principal responsable du budget familial; la crise a montré qu'on attend plus facilement de la femme assurant un gain accessoire d'abandonner éventuellement son travail.

Mobilité locale:

Si un homme doit changer de lieu de séjour pour des raisons professionnelles, on attend de toute sa famille qu'elle le suive. Pour la femme qui travaille, cela signifie qu'elle doit quitter son emploi, sans avoir l'assurance d'en retrouver un semblable au nouvel endroit. Un degré de mobilité accru entrave donc les chances professionnelles de l'épouse, puisqu'il affaiblit les attaches qui la lient à son travail, facteur qui à son tour a des répercussions négatives pour la femme cherchant du travail.

Mobilité professionnelle:

La mobilité professionnelle chez l'homme n'a pas d'effet immédiat sur la femme et son travail. Des contraintes supplémentaires pour la famille, la femme en particulier, ne sont toutefois guère évitables.

Mobilité locale et professionnelle:

Il n'est guère besoin d'insister sur le fait que les problèmes sont encore plus nombreux dans les cas où un changement de profession s'ajoute au changement de lieu.

Dans l'ensemble, la mobilité accrue de la main-d'oeuvre crée des problèmes supplémentaires surtout pour la femme mariée exerçant une activité professionnelle. Du point de vue de la femme par conséquent, la mobilité n'a un effet nullement aussi favorable qu'elle l'a sur l'amélioration de l'équilibre du marché.

2.2.4. Salaires

1) Rapport:

Dans plusieurs passages de son rapport, le groupe d'experts réclame une flexibilité des salaires aussi grande que possible de manière à orienter la main-d'oeuvre vers les branches et les régions

les plus rentables et à les inciter à acquérir des qualifications plus élevées. (Rapport, p. 342)

En d'autres termes, on souhaite ainsi accroître la mobilité de la main-d'oeuvre.

2) Effets sur la situation de la femme dans l'économie:

- Les effets d'un degré accru de mobilité de la main-d'oeuvre sur la femme dans l'économie ont déjà été exposés.
- La flexibilité des salaires entraîne des différences de salaire par branches, régions et qualifications. Les différences sensibles toujours en vigueur entre les salaires des hommes et des femmes (cf. tableaux 9-11) n'en sont cependant pas affectées, puisqu'elles expriment une discrimination contre la femme indépendante de la fonction. Par conséquent, on ne saurait se fier au jeu du marché pour la réduire voire la supprimer; une intervention dans ce sens doit venir de l'extérieur.
- Si l'on considère que les femmes mariées surtout sont moins mobiles que les hommes et les femmes célibataires, pour des raisons familiales, il en résulte pour elles un inconvénient sur le marché du travail qui peut se traduire par des salaires plus bas. Les salaires flexibles qui accroissent la mobilité de la main-d'oeuvre peuvent donc avoir un effet dépressif sur le salaire de la femme mariée.

2.3. Structure par branches

1) Rapport:

Outre l'industrie du bâtiment, certaines branches d'exportation qui montraient des signes de faiblesse depuis quelque temps déjà du fait de la baisse de leurs ventes et de la chute des prix ont subi des pertes importantes. C'est le cas surtout de l'industrie des textiles et de l'habillement, de l'industrie horlogère et partiellement de l'hôtellerie, de tout temps particulièrement vulnérables dans les situations de crise. (Rapport, p. 119)

- 2) Effets sur la situation de la femme dans l'économie :
- Tandis que l'industrie du bâtiment emploie surtout des hommes, l'industrie des textiles et de l'habillement, l'industrie horlogère et l'hôtellerie occupent des proportions particulièrement élevées de femmes (cf. tableaux 12 et 13). Il s'ensuit que dans ces branches, les femmes ont été davantage affectées par la crise que les hommes. Si on admet, sur la base des expériences passées, que ces branches conservent une certaine vulnérabilité à l'égard des crises, cette conclusion relative au passé devrait se vérifier aussi à l'avenir.

2.4. Assurances sociales

Les considérations sur la politique sociale sont d'ordre général et limitées aux problèmes purement économiques, de sorte qu'il est impossible d'en tirer des conclusions matérielles en ce qui concerne la situation de la femme dans l'économie.

En revanche l'exigence selon laquelle il importerait d'observer un arrêt dans le développement du système de sécurité sociale est aussi dans l'intérêt de la femme. "Le Groupe d'experts souligne que l'ampleur et la signification économique de la politique sociale sont déjà si importantes, et les problèmes économiques qu'elle soulèvera à l'avenir seront d'une telle portée, que tout nouvel élargissement de la sécurité sociale le long des lignes directrices actuelles ne peut être entrepris sans un examen approfondi des problèmes économiques." (Rapport, p. 376)

Une réflexion sur ces questions devrait servir non seulement à résoudre les problèmes économiques, mais aussi à réexaminer les questions multiples concernant les femmes dans le domaine de la sécurité sociale. L'expérience nous a appris en effet que la réglementation en matière de politique sociale n'est guère réversible, et il serait extrêmement regrettable que des innovations unilatérales figent à tout jamais certains modèles de rôles.

2.5. Conclusions

- 1) Etant donné que le rapport des experts a été conçu dans une perspective relativement générale et que le rôle de la femme dans l'économie n'y a pas été spécifiquement examiné, les conclusions sont elles aussi peu spectaculaires.
- 2) Une fois encore, ce sont les développements observés sur le marché du travail qui fournissent le plus de renseignements:
 - Dans un avenir éloigné, il sera probablement plus facile pour les femmes de trouver du travail qu'à brève échéance.
 - Les plus grandes chances professionnelles s'offrent aux femmes dans les postes à exigences faibles et donc mal rétribués.
 - La mobilité accrue de la main-d'oeuvre pose des problèmes supplémentaires surtout pour la femme mariée exerçant une profession.
 - La flexibilité croissante des salaires entraîne un degré de mobilité accru; elle ne favorise pas l'harmonisation des salaires hommes-femmes.
- 3) Les branches occupant une proportion élevée de femmes ont de tout temps été particulièrement vulnérables en période de crise (industrie textile et de l'habillement, industrie horlogère, hôtellerie en partie).

Etant donné le développement continu des assurances sociales et leurs conséquences irréversibles, il convient d'accorder de plus en plus d'importance aux questions féminines.

Situazione e problemi dell'economia svizzera nel 1977/78 - Esame e stima di dichiarazioni concernente specificamente i problemi femminili

Riassunto

All'inizio dell'anno in corso è stato pubblicato un rapporto su "Situazione e problemi dell'economia svizzera nel 1977/78", rapporto elaborato dai professori Gottfried Bombach (Basilea), Hénner Kleinewefers (Friburgo) e Luc Weber (Ginevra) su incarico della Banca Nazionale Svizzera e del Dipartimento Federale dell'Economia Pubblica. Il compito dei tre esperti era di pronunciarsi sulla situazione congiunturale e sulle prospettive dell'economia svizzera con particolare riguardo agli ulteriori sviluppi della sua struttura.

Questo rapporto fu sottoposto dalla Commissione federale per i problemi della donna alla nota economista dott. Regula Pfister-Esslinger (Zurigo) affinché lo analizzasse sotto il profilo della problematica femminile. L'analisi fu forzatamente incompleta in quanto il rapporto degli esperti si è limitato alle generalità. Il ruolo economico della donna non fu infatti considerato né in riferimento a determinati rami economici e neppure a determinati gruppi sociali. Ecco in sintesi quanto è emerso:

- Fra i disoccupati non ufficiali ci sono numerose donne, soprattutto con occupazione parziale e aventi un guadagno supplementare, ciò conferma la supposizione che nel periodo di alta congiuntura le donne abbiano rivestito un ruolo di riserva.
- Per la donna dovrebbe essere più facile trovare un posto di lavoro a lungo termine che non a breve termine.

- La donna ha maggior probabilità di occupazione in posti con responsabilità limitata e conseguente cattiva remunerazione.
- Una maggior mobilità delle forze lavorative femminili pone problemi supplementari, soprattutto alla donna sposata.
- La crescente flessibilità degli stipendi porta a maggior spostamenti; ne consegue una maggior difficoltà nell'ottenimento della parificazione di stipendio fra uomo e donna.
- Particolarmente soggetti a crisi sono quei rami nei quali sono occupate molte donne (industrie tessili e dell'abbigliamento, industria orologera e parzialmente turismo).

La Commissione per i problemi della donna si impegna, a complemento di quanto già fatto, di seguire o di far seguire in modo globale e sistematico la posizione della donna nell'economia.

ARBEITSLOSENQUOTE
PART DES CHOMEURS A LA POPULATION ACTIVE

Tab. 1

Ausgangswerte
Valeurs de base

Jahr/Quartal Année/Tri- mestre	CH	BRD RFA	F	I	USA	GB	A
1960	0,05	1,04	1,26	4,01	5,63	1,36	2,68
1961	0,02	0,69	1,07	3,42	6,69	1,18	2,11
1962	0,02	0,58	1,21	2,99	5,54	1,65	2,02
1963	0,03	0,70	1,41	2,52	5,67	2,01	2,21
1964	0,01	0,64	1,10	2,77	5,18	1,40	2,05
1965	0,01	0,55	1,36	3,66	4,52	1,19	2,06
1966	0,01	0,61	1,40	3,95	3,79	1,11	1,91
1967	0,01	1,77	1,81	3,51	3,85	2,01	2,06
1968	0,01	1,25	2,12	3,55	3,58	2,17	1,59
1969	0,01	0,69	1,66	3,43	3,51	2,07	2,01
1970	0,00	0,57	2,44	3,18	4,94	2,23	1,39
1971	0,00	0,70	2,70	3,19	5,94	2,92	1,26
1972	0,00	0,93	2,80	3,70	5,59	3,25	1,16
1973	0,00	1,03	2,68	3,52	4,85	2,28	1,08
1974	0,01	2,22	2,83	2,91	5,58	2,15	1,34
1975	0,36	4,15	4,09	3,36	8,45	3,40	1,83
1976	0,77	4,14	4,54	3,72	7,69	5,17	1,83
1977					7,58		
1976 I	1,16	5,05		3,55	8,52	5,02	2,55
II	0,85	4,05		3,57	7,36	5,17	1,10
III	0,52	3,64		3,84	7,59	5,61	1,04
IV	0,57	3,81		3,90	7,31	5,30	2,24

Quellen: "Die Volkswirtschaft", OECD

Sources: "La vie économique", OCDE

Tab. 2

ARBEITSLOSENQUOTE
PART DES CHOMEURS A LA POPULATION ACTIVE

Wachstumsraten
Taux de croissance

Jahr/Quartal Année/Tri- mestre	CH	BRD RFA	F	I	USA	GB	A
1960	- 50,95	- 50,58	- 6,03	- 24,20	1,13	- 6,03	- 20,84
1961	- 47,43	- 33,64	- 14,92	- 14,62	18,75	- 12,98	- 21,38
1962	- 11,94	- 15,69	- 12,53	- 12,56	- 17,21	39,38	- 4,14
1963	34,85	20,02	16,55	- 15,77	2,30	21,91	9,16
1964	- 66,24	- 9,01	- 21,84	9,74	- 8,58	- 30,03	- 6,83
1965	4,66	- 13,34	23,44	32,09	- 12,72	- 15,02	0,09
1966	0,20	9,87	3,30	8,01	- 16,07	6,54	- 7,09
1967	- 13,42	191,26	29,36	- 11,09	1,37	80,02	7,81
1968	18,00	- 29,34	16,65	0,99	- 6,98	8,16	- 22,72
1969	- 42,94	- 45,08	- 21,38	- 3,15	- 1,99	- 4,47	26,17
1970	- 41,05	- 17,61	46,63	- 7,26	40,94	7,41	- 30,60
1971	- 5,08	23,73	10,63	0,31	20,11	31,36	- 9,46
1972	5,69	33,16	3,69	15,83	- 5,78	11,01	- 8,41
1973	- 23,59	10,94	- 4,35	- 4,87	- 13,25	- 29,68	- 6,18
1974	174,45	114,43	5,78	- 17,46	14,96	- 6,01	23,92
1975	4895,91	87,06	44,43	15,60	51,59	58,27	36,52
1976	110,93	- 0,27	11,03	10,74	- 9,04	52,32	- 0,13
1977			4,10	4,10	- 1,47	4,10	
1976 I	49,66	18,88		- 0,16	9,61	7,72	8,43
II	- 26,63	- 19,77		- 0,33	- 13,57	3,01	- 56,72
III	- 38,65	10,23		7,74	3,10	8,54	- 6,12
IV	8,85	4,56		1,55	- 3,72	- 5,64	116,60

Quellen: "Die Volkswirtschaft", OECD

Sources: "La vie économique", OCDE

Bericht der Expertengruppe "Wirtschaftslage": Lage und Probleme der schweizerischen Wirtschaft 1977/78. Bern 1977, Band II: Statistische Grundlagen. S. 81/82.

Rapport du Groupe d'experts "Situation économique": Situation et problèmes de l'économie suisse 1977/78, Berne 1977, Vol. II: Fondements statistiques. p. 81/82.

Tab. 3.

GANZARBEITSLÖSE UND OFFENE STELLEN IM JAHRES- UND QUARTALSDURCHSCHNITT NACH GESCHLECHT
 CHOMEURS COMPLETS ET OFFRES D'EMPLOI EN MOYENNE ANNUELLE ET TRIMESTRIELLE SELON LE SEXE

Ausgangswerte
 Valeurs de base

Jahr/ Quartal Année/ Tri- mestre	Ganzarbeitslose Chômeurs complets			Offene Stellen Offres d'emploi		
	Männer Hommes	Frauen Femmes	Total Total	Männer Hommes	Frauen Femmes	Total Total
1960	1 007	220	1 227	3 151	3 242	6 393
1961	511	136	647	3 387	2 962	6 349
1962	486	113	599	3 172	2 811	5 983
1963	732	93	825	3 437	2 689	6 126
1964	222	66	288	3 556	2 730	6 286
1965	251	48	299	2 791	2 459	5 250
1966	248	48	296	2 444	2 174	4 618
1967	201	55	256	2 093	2 014	4 107
1968	250	53	303	2 156	1 779	3 935
1969	136	39	175	2 660	1 626	4 286
1970	84	20	104	2 981	1 796	4 777
1971	72	28	100	2 265	1 699	3 964
1972	61	45	106	2 682	1 793	4 475
1973	54	27	81	2 260	1 544	3 804
1974	185	36	221	1 661	1 113	2 774
1975	7 804	2 366	10 170	1 571	1 242	2 813
1976	14 904	5 799	20 703	2 560	2 065	4 625
1976 I	22 998	7 592	30 590	2 335	1 909	4 244
II	16 223	6 603	22 826	2 804	2 284	5 088
III	9 558	4 610	14 168	2 840	2 208	5 048
IV	10 837	4 389	15 226	2 263	1 859	4 122
1977 I	13 082	4 446	17 528	3 152	2 250	5 402
II	8 256	3 825	12 081	3 882	2 544	6 426

Quelle/Source: BIGA/OFIAMT

Bericht der Expertengruppe "Wirtschaftslage": Lage und Probleme der schweizerischen Wirtschaft 1977/78. Bern 1977, Band II: Statistische Grundlagen. S. 187.

Rapport du Groupe d'experts "Situation économique": Situation et problèmes de l'économie suisse 1977/78, Berne 1977, Vol. II: Fondements statistiques. p. 187.

Tab. 4

GANZARBEITSLÖSE UND OFFENE STELLEN IM JAHRES- UND QUARTALSDURCHSCHNITT NACH GESCHLECHT
 CHÔMEURS COMPLETS ET OFFRES D'EMPLOI EN MOYENNE ANNUELLE ET TRIMESTRIELLE SELON LE SEXE

Wachstumsraten
 Taux de croissance

Jahr/ Quartal Année/ Tri- mestre	Ganzarbeitslose Chômeurs complets			Offene Stellen Offres d'emploi		
	Männer Hommes	Frauen Femmes	Total Total	Männer Hommes	Frauen Femmes	Total Total
1960	-46.9	-58.6	-49.4	28.1	13.7	20.4
1961	-49.3	-38.2	-47.3	7.5	-8.6	-0.7
1962	-4.9	-16.9	-7.4	-6.3	-5.1	-5.8
1963	50.6	-17.7	37.7	8.4	-4.3	2.4
1964	-69.7	-29.0	-65.1	3.5	1.5	2.6
1965	13.1	-27.3	3.8	-21.5	-9.9	-16.5
1966	-1.2		-1.0	-12.4	-11.6	-12.0
1967	-19.0	14.6	-13.5	-14.4	-7.4	-11.1
1968	24.4	-3.6	18.4	3.0	-11.7	-4.2
1969	-45.6	-26.4	-42.2	23.4	-8.6	8.9
1970	-38.2	-48.7	-40.6	12.1	10.5	11.5
1971	-14.3	40.0	-3.8	-24.0	-5.4	-17.0
1972	-15.3	60.7	6.0	18.4	5.5	12.9
1973	-11.5	-40.0	23.6	-15.7	-13.9	-15.0
1974	242.6	33.3	172.8	-26.5	-27.9	-27.1
1975	4118.4	6472.2	4501.8	-5.4	11.6	1.4
1976	91.0	145.1	103.6	63.0	66.3	64.4
1976 I	830.3	1436.8	931.4	67.4	97.0	79.5
II	205.1	426.1	247.3	89.5	68.6	79.5
III	20.7	88.5	36.7	44.8	65.6	53.2
IV	-30.1	-16.7	-26.7	56.5	41.7	49.5
1977 I	-43.1	-41.4	-42.7	35.0	17.9	27.3
II	-49.1	-42.1	-47.1	38.4	11.4	26.3

Quelle/Source: BIGA/OFIAMT

Bericht der Expertengruppe "Wirtschaftslage": Lage und Probleme der schweizerischen Wirtschaft 1977/78. Bern 1977, Band II: Statistische Grundlagen, S. 188.

Rapport du Groupe d'experts "Situation économique": Situation et problèmes de l'économie suisse 1977/78, Berne 1977, Vol. II: Fondements statistiques, p. 188.

Tab. 5

Anteil der Männer bzw. Frauen am
Total der Ganzarbeitslosen

Jahr/ Quartal	Ganzarbeitslose	
	Männer	Frauen
1970	80,8	19,2
1971	72,0	28,0
1972	57,5	42,5
1973	66,7	33,3
1974	83,7	16,3
1975	76,7	23,3
1976	72,0	28,0
1976 I	75,2	24,8
II	71,1	28,9
III	67,5	32,5
IV	71,2	28,8
1977 I	74,6	25,4
II	68,3	31,7

Beträge in Prozenten

Quelle: Tab. 3, S. 19 dieses Bulletins

Tab. 6 d)

Ganzarbeitslose nach Berufsgruppen und Geschlecht 1974 - 77

Berufsgruppen	1974		1975		1976		1. Quartal 1977		2. Quartal 1977		3. Quartal 1977	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Nahrungs- u. Genussmittel	2	0	77	11	88	34	190	114	24	138	63	19
Textilberufe	0	1	49	60	109	68	119	78	54	82	22	53
Bekleidung	1	2	49	86	135	169	246	68	190	198	50	113
Graphische Berufe	10	1	385	42	427	58	673	448	75	523	258	312
Metallbearbeitung	21	2	2397	278	2675	541	4750	2674	186	2860	1665	151
Uhrmacheri, Bijouterie	2	2	273	521	794	965	1136	146	416	622	113	251
Bauberufe 1)	31	31	839	12	851	30	1662	1988	10	1998	451	13
Gastgewerbe, Hauswirtschaft	7	3	140	105	245	298	668	374	311	685	248	261
Kaufm. u. Büroberufe	27	16	865	754	1619	2014	4122	1793	1648	3441	1576	1312
Technische Berufe	25	1	814	68	882	172	1916	2011	180	2191	1381	163
Übrige Berufsarten	50	9	1906	429	2335	1398	5001	3198	1392	4790	2429	1433
Total	185	36	7104	2361	10170	5708	26703	11082	4446	17528	8256	17081

Tabelle 50 b - Offene Stellen nach Berufsgruppen und Geschlecht 1974 - 77

Berufsgruppen	1974		1975		1976		1. Quartal 1977		2. Quartal 1977		3. Quartal 1977	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Nahrungs- u. Genussmittel	53	20	45	12	57	44	117	82	15	97	81	21
Textilberufe	115	119	230	23	32	78	115	85	126	211	113	184
Bekleidung	5	216	13	125	138	32	242	29	284	273	38	322
Graphische Berufe	8	1	11	14	14	5	24	21	13	34	30	39
Metallbearbeitung	662	43	705	14	351	563	630	684	98	782	1003	114
Uhrmacheri, Bijouterie	13	29	42	10	22	20	17	42	43	85	60	74
Bauberufe 1)	240	3	362	1	363	586	2	669	6	670	726	5
Gastgewerbe, Hauswirtschaft	139	461	163	674	837	274	874	312	765	1097	374	834
Kaufm. u. Büroberufe	31	116	147	246	400	319	664	276	538	814	267	536
Technische Berufe	14	2	46	2	48	82	4	183	10	193	169	7
Übrige Berufsarten	381	103	404	121	528	619	205	749	397	1146	1021	476
Total	1603	1113	2773	1242	2813	2160	4635	4152	2240	5402	1882	2544

1) einschließlich Erden, Steine, Glas

Quelle: BICA

Tab. 6 f)

Chômeurs complets par groupes professionnels et par sexe 1974 - 1977

Groupes professionnels	1974		1975		1976		1er trimestre 1977		IIème trimestre 1977		IIIème trimestre 1977	
	Hommes	Femmes	Hommes	Femmes	Hommes	Femmes	Hommes	Femmes	Hommes	Femmes	Hommes	Femmes
Alimentation, boissons, tabac	2	0	77	11	156	34	190	114	24	138	63	19
Textiles	0	1	49	60	51	68	119	28	54	82	22	53
Habillement	1	2	35	86	77	169	246	68	130	198	50	113
Arts graphiques	19	1	385	42	575	98	673	448	75	523	258	54
Métallurgie	21	1	2397	278	4209	541	4750	2674	186	2860	1665	151
Horlogerie, bijouterie	2	2	4	521	371	965	1336	186	436	622	113	253
Bâtiment 1)	31	-	839	12	1632	30	1662	1988	10	1998	451	13
Hôtels, restaurants, serv. domest.	7	3	150	105	370	298	668	374	311	685	248	261
Commerce, administration	27	16	43	865	754	2108	2014	4122	1793	1648	1576	1312
Professions techniques	25	1	26	814	68	882	1752	184	1936	2011	1381	163
Autres professions	50	9	1906	429	3603	1398	5001	3398	1392	4790	2429	1433
Total	185	36	7804	2366	14904	5799	20703	13082	4446	17528	8256	3825

Tableau 30 b Places vacantes par groupes professionnels et par sexe 1974 - 1977

Groupes professionnels	1974		1975		1976		1er trimestre 1977		IIème trimestre		IIIème trimestre	
	Hommes	Femmes	Hommes	Femmes	Hommes	Femmes	Hommes	Femmes	Hommes	Femmes	Hommes	Femmes
Alimentation, boissons, tabac	53	20	45	12	68	49	117	82	15	97	81	21
Textiles	115	119	23	32	78	115	193	85	126	211	113	184
Habillement	5	216	13	125	32	242	274	29	244	273	38	284
Arts graphiques	8	1	11	1	19	5	24	21	13	34	30	9
Métallurgie	662	43	337	14	563	67	630	684	98	782	1003	114
Horlogerie, bijouterie	13	29	10	12	20	37	57	42	43	85	60	74
Bâtiment 1)	240	3	362	1	586	274	588	669	332	1097	670	726
Hôtels, restaurants, serv. domest.	139	461	163	674	274	874	1148	332	765	1097	374	834
Commerce, administration	31	116	154	246	400	219	664	276	538	814	267	536
Professions techniques	14	2	46	121	82	4	86	183	307	193	163	7
Autres professions	381	103	404	121	619	225	844	749	307	1146	1021	476
Total	1661	1113	1571	1242	2560	2065	4625	3152	2250	5402	3082	2544

1) Y compris pierre, terre et verre

Source : OFIANT

Tab. 7 d)

Entwicklung der Nominallöhne 1973 - 1976
(Veränderungen gegenüber Vorjahr in %)

	1973	1974	1975	1976	1973-1976	
					insgesamt	Jahresdurchschnitt
Erwachsene Arbeiter (Total)	12.3	12.5	7.3	1.8		*) 7.2
Arbeiter	12.1	12.2	7.3	1.4	22.2	6.9
- gelernt	11.9	12.0	6.7	1.1	20.9	6.5
- an- und un- gelernt	12.2	12.4	7.7	1.7	23.2	7.2
Arbeiterinnen	12.8	13.1	7.3	2.9	25.4	7.9
- gelernt	11.5	13.1	7.5	2.9	24.6	7.6
- an- und un- gelernt	13.1	13.1	7.3	2.9	25.9	7.9
Angestellte (Total)	11.6	11.7	7.6	2.9		*) 7.4
Männliche Angestellte	11.4	11.8	7.6	2.9	23.9	7.4
Weibliche Angestellte	11.8	11.5	7.6	3.0	23.6	7.3
Erwachsene Arbeitnehmer (Total)	12.0	12.2	7.4	2.2		*) 7.3

*) Wegen fehlender Absolutzahlen als Durchschnitt aus Jahreszuwachs-raten errechnet.

Quelle: Lohn- und Gehaltserhebung vom Oktober 1976, BIGA 1977

Tab. 7 f)

Evolution des salaires nominaux 1973 - 1976

(Variations par rapport à l'année précédente en %)

	1973	1974	1975	1976	1973-1976	
					Ensemble	Moyenne annuelle
Travailleurs adultes (total)	12.3	12.5	7.3	1.8		*) 7.2
Travailleurs	12.1	12.2	7.3	1.4	22.2	6.9
- qualifiés	11.9	12.0	6.7	1.1	20.9	6.5
- semi-qualifiés ou sans format.	12.2	12.4	7.7	1.7	23.2	7.2
Travailleurs de sexe féminin	12.8	13.1	7.3	2.9	25.4	7.9
- qualifiés	11.5	13.1	7.5	2.9	24.6	7.6
- semi-qualifiés ou sans format.	13.1	13.1	7.3	2.9	25.9	7.9
Employés (total)	11.6	11.7	7.6	2.9		*) 7.4
Employés de sexe masculin	11.4	11.8	7.6	2.9	23.9	7.4
Employés de sexe féminin	11.8	11.5	7.6	3.0	23.6	7.3
Travailleurs adultes (total)	12.0	12.2	7.4	2.2		*) 7.3

* En raison de l'absence de chiffres absolus, calculé comme moyenne à partir des taux de croissance annuels

Source : Enquêtes sur les salaires et les traitements d'octobre 1976; OFIAMT 1977

Tab. 8

Lohnniveau, Lohnstruktur und gesamtwirtschaftliche Verteilung (Index 1950 = 100)

	1950		1960		1970		1974	
	nomi- nell	real	nomi- nell	real	nomi- nell	real	nomi- nell	real
Arbeiterlöhne	100	100	139	121	281	174	447	206
Erwachsene Arbeiter	100	100	139	121	281	174	447	206
Gelernte	100	100	140	122	278	174	441	203
An- und Ungelernte	100	100	141	123	286	179	458	211
Erwachsene Arbeiterinnen	100	100	137	119	281	176	453	209
Angestelltenlöhne ¹	100	100	135	117	256	160	389	179
Männliche Angestellte	100	100	135	117	251	156	378	174
1. Kategorie	100	100	134	116	246	152	367	169
2. Kategorie	100	100	134	116	255	158	391	180
3. Kategorie	100	100	133	116	244	152	375	173
Weibliche Angestellte	100	100	138	119	269	167	412	190
1. Kategorie	100	100	136	119	267	167	405	187
2. Kategorie	100	100	139	121	272	169	416	192
3. Kategorie	100	100	135	117	268	167	425	196
Alle Arbeitnehmer zusammen	100	100	138	120	272	170	425	196
Arbeitnehmereinkommen je Unselbständigen	100	100	147	128	302	188	497	229
Geschäftseinkommen je Selbständigen	100	100	178	155	450	281	669	308
Nettosozialprodukt pro Kopf	100	100	159	137	339	212	523	241
Arbeitsproduktivität	100	100	152	131	328	205	554	256

¹ Die Kategorien bedeuten:

- 1. Kategorie: qualifiziert selbständig arbeitende Angestellte
- 2. Kategorie: nicht selbständig arbeitende Angestellte
- 3. Kategorie: Hilfsangestellte

Quellen: - Handbuch der schweizerischen Sozialstatistik.
- Statistisches Jahrbuch der Schweiz.
- Die Volkswirtschaft.

Tab. 9. Durchschnittliche Stundenverdienste der Arbeiter 1975 und 1976*)
Gains horaires moyens des ouvriers, en 1975 et 1976*)

In Rappen - En centimes

Wirtschaftsgruppen ¹⁾ Groupes économiques ¹⁾	Arbeiter - Ouvriers						Arbeiterinnen - Ouvrières					
	Total		gelernte qualifiés		an- und ungelernte semi-qualifiés et non-qualifiés		Total		gelernte qualifiés		an- und ungelernte semi-qualifiés et non-qualifiés	
	1975	1976	1975	1976	1975	1976	1975	1976	1975	1976	1975	1976
Total	1 233	1 250	1 344	1 360	1 154	1 173	832	857	895	921	820	844
Gartenbau	1 033	1 047	1 131	1 151	955	966	747	748	836	838	672	671
Bergbau, Steinbrüche, Gruben	1 224	1 246	1 315	1 336	1 186	1 208						
Industrie, Handwerk	1 257	1 280	1 353	1 373	1 189	1 213	829	851	885	902	823	846
Nahrungsmittel ²⁾	1 201	1 228	1 266	1 293	1 131	1 157	806	831	980	1 038	795	817
Milchprodukte	1 229	1 270	1 320	1 366	1 140	1 176	751	768			743	759
Getreideprodukte	1 210	1 226	1 261	1 267	1 127	1 159	837	863			822	841
Früchte-, Gemüskonserven	1 201	1 215	1 405	1 402	1 152	1 171	772	793			769	791
Kakao, Schokolade, Zuckerwaren	1 131	1 198	1 312	1 410	1 079	1 137	790	833			788	829
Speisefette, Speiseöle	1 355	1 421			1 337	1 399	951				951	
Spiritusen, andere Getränke	1 197	1 242	1 350	1 395	1 146	1 190	812	851			802	840
Tabak	1 216	1 261	1 447	1 502	1 126	1 168	768	808			760	801
Textilindustrie	1 168	1 182	1 302	1 343	1 149	1 159	796	847			797	848
Kleider, Wäsche, Schuhe, Bettwaren	1 127	1 157	1 184	1 211	1 093	1 124	763	779	831	846	744	762
Holz, Kork	1 197	1 205	1 272	1 280	1 113	1 121	846	843			835	832
Kinderwagen, Spielwaren ³⁾	1 071	1 144			1 041	1 081	707	780				775
Papierindustrie	1 268	1 285	1 437	1 446	1 230	1 249	817	830			817	830
Graphisches Gewerbe	1 495	1 540	1 611	1 663	1 274	1 307	937	944	1 375	1 376	905	913
Leder (ohne Schuhe)	1 162	1 206	1 221	1 253	1 123	1 176	764	791	830	862	759	787
Gerberei, Lederfabrikation	1 148	1 192			1 125	1 169						
Lederwaren, Reiseartikel	1 159	1 223	1 208	1 252	1 129	1 204	750	778	812	844	746	774
Kautschuk, Kunststoffverarbeitung	1 287	1 307	1 420	1 453	1 260	1 278	808	822			807	820
Chemische Industrie	1 452	1 516	1 569	1 636	1 426	1 489	1 004	1 057	1 156	1 140	1 000	1 055
Steine, Erden	1 245	1 272	1 372	1 405	1 214	1 239	864	891			861	887
Metall-, Maschinenindustrie	1 260	1 279	1 353	1 366	1 186	1 210	871	890			868	888
Metallgewerbe	1 280	1 290	1 363	1 369	1 173	1 188	825	873			829	844
Reparaturbetriebe	1 176	1 195	1 257	1 276	1 043	1 059	930	956			891	930
Uhrenindustrie	1 210	1 213	1 318	1 324	1 123	1 122	848	845				
Bijouterie, Gravier- u. Prägeanst.	1 228	1 280	1 381	1 406	1 034	1 122	834	865			794	824
Musikinstrumente	1 233	1 270	1 302	1 346	1 109	1 134						
Bauwirtschaft, Zimmerer	1 163	1 161	1 289	1 290	1 064	1 061						
Elektrizität, Gas, Wasser	1 480	1 544	1 570	1 634	1 361	1 424						
Dienstleistungen	1 255	1 280	1 408	1 429	1 171	1 199	847	878	903	936	811	840
Großhandel	1 205	1 239	1 343	1 379	1 154	1 187	796	843	961		784	822
Kleinhandel	1 210	1 218	1 335	1 356	1 121	1 120	823	841	900	883	788	823
Immobilien	1 493	1 547	1 537	1 600	1 411	1 450						
Verkehr	1 275	1 312	1 428	1 471	1 187	1 219	1 086	1 092			1 086	1 092
Kleiderfärbereien, Wäschereien	1 158	1 219	1 298	1 425	1 078	1 102	811	842	835		804	808

¹⁾ Französischer Text Seite 365

²⁾ Inbegriffen Futtermittel

³⁾ Inbegriffen Sportgeräte

¹⁾ Texte français voir page 365

²⁾ Y compris fourrages

³⁾ Y compris engins de sport

^{*)} Allgemeine Lohn- und Gehaltshebung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, im Oktober

^{*)} Enquêtes générales de l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail au mois d'octobre

Tab. 10

Durchschnittliche Monatsgehälter der Angestellten nach Kategorien und Wirtschaftsgruppen 1976*)

Traitements mensuels moyens des employé(e)s par catégories et groupes économiques, en 1976*)

In Franken - En francs

(Wirtschaftsgruppen ¹⁾) Groupes économiques ¹⁾	Männliche Angestellte - Employés						Weibliche Angestellte - Employées					
	Kategorie 1 ²⁾			Kategorie 2 ²⁾			Catégorie 1 ²⁾			Catégorie 2 ²⁾		
	kaufmännisch	technisch	Verkäufer	commercial	technique	Vendeurs	kaufmännisch	technisch	Verkäuferinnen	commercial	technique	Vendeuses
Total	3 691	3 628	2 893	2 705	2 965	2 158	2 826	2 861	2 046	2 174	2 093	1 532
Gartenbau		3 318										
Industrie, Handwerk	3 612	3 639	2 994	2 882	2 967	2 459	2 644	2 925	2 095	2 118	2 172	1 587
Nahrungsmittel ³⁾	3 713	3 718	2 879	2 867	3 021		2 729		2 045	2 098	2 332	1 597
Milchprodukte	3 387	3 598		2 825	3 063					1 996		
Getreideprodukte	3 554	3 720		2 575	2 801					2 053		1 530
Früchte-, Gemüsekonserven	3 851	3 695		2 937	3 076					2 100		
Kakao, Schokolade, Zuckerwaren	3 798	3 549		3 016	2 903					2 282		
Spirituosen, andere Getränke	3 414	3 615		2 770	3 088		2 711			2 072		
Bierbrauerei	3 619	3 813		2 923	3 240					2 190		
Tabak	4 182	4 029		2 967	3 189					2 360		
Textilindustrie	3 420	3 478		2 834	2 965		2 515			1 986	1 975	
Kleider, Wäsche, Schuhe, Bettw.	3 515	3 312		2 628	2 675		2 559	2 647	2 016	1 889	1 955	
Holz, Kork	3 338	3 263		2 501	2 721		2 428			1 984		
Papierindustrie	3 611	3 809		2 892	3 088		2 637			2 075		
Graphisches Gewerbe	3 808	3 707		3 039	2 885		2 842			2 114	1 825	
Leder (ohne Schuhe)		3 484										
Kautschuk, Kunststoffverarbeitung	3 539	3 562		2 738	2 977		2 641			2 053		
Chemische Industrie	3 985	4 277		3 352	3 247		3 184	3 553		2 456	2 510	
Steine, Erden	3 438	3 657		2 847	2 973		2 627			2 098		
Metall-, Maschinenindustrie												
Metallgewerbe	3 291	3 452		2 538	2 736		2 505			1 993	2 054	
Reparaturbetriebe	3 337	3 368		2 489	2 676	2 384	2 434			1 979		
Uhrenindustrie	3 347	3 199		2 540	2 678		2 277			1 872	1 857	
Bijouterie, Gravier-, Prägeanst.		3 438								1 958		
Bauwirtschaft, Zimmerei	3 443	3 337		2 793	2 965		2 718			2 203		
Elektrizität, Gas, Wasser	3 973	4 218		3 111	3 359		2 945			2 436		
Dienstleistungen	3 714	3 669	2 882	2 634	2 930	2 133	2 916	2 802	2 040	2 197	2 003	1 526
Großhandel	3 559	3 577	2 835	2 658	2 771	2 385	2 840		1 962	2 170	1 980	1 593
Kleinhandel	3 753	3 527	2 883	2 656	2 538	2 111	2 675	2 907	2 043	1 992	1 812	1 524
Banken, Kreditvermittlung	3 867	4 043		2 610	3 067		3 242			2 309		
Private Vermögensverwaltung	3 550	3 709		2 609	2 975		2 734			2 165	2 279	
Immobilien	3 432			2 501			2 576			2 117		
Vermittlung, Verleih, Beratung	3 745	3 925		2 575	2 866		2 830			2 216	2 226	
Verkehr	3 447	3 852		2 692	3 142		2 753			2 143	2 786	
Kleiderfärbereien, Wäschereien									1 970	1 604		1 490

¹⁾ Französischer Text Seite 365

²⁾ Qualifizierte, selbständig arbeitende Angestellte mit abgeschlossener Berufslehre oder beendetem Studium (Buchhalter, Techniker, erste Verkäufer usw.)

³⁾ Nicht selbständig arbeitende Angestellte mit Berufslehre oder besonderen Kenntnissen (Hilfsbuchhalter, Zeichner, übrige Verkäufer usw.)

⁴⁾ Inbegriffen Futtermittel.

¹⁾ Texte français voir page 365

²⁾ Employé(e)s qualifiés, travaillant de façon indépendante et justifiant d'un apprentissage ou d'études complètes (comptables, techniciens, premiers vendeurs, etc.)

³⁾ Employé(e)s ne travaillant pas de façon indépendante, mais justifiant d'un apprentissage ou de connaissances spéciales (sides comptables, dessinateurs, autres vendeurs, etc.)

⁴⁾ Y compris fourrages

^{*)} Allgemeine Lohn- und Gehaltshebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, im Oktober

^{*)} Enquêtes générales de l'Office fédérale de l'industrie, des arts et métiers et du travail au mois d'octobre

Hrsg. Eidgenössisches Statistisches Amt: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1977. Basel 1977, S. 366.

Tab. 11: Hrs. Eidgenössisches Statistisches Amt: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1977. Basel 1977, S. 364/365.

Durchschnittliche Monatsgehälter der Angestellten nach Kategorien und Wirtschaftsgruppen 1975 und 1976*)

Traitements mensuels moyens des employé(e)s par catégories et groupes économiques, en 1975 et 1976*)

In Franken En francs

Tab. 11

Wirtschaftsgruppen	Männliche Angestellte - Employés							
	Total		Kategorie 1 ¹⁾		Kategorie 2 ²⁾		Kategorie 3 ³⁾	
	1975	1976	1975	1976	1975	1976	1975	1976
Total	3 041	3 130	3 442	3 548	2 726	2 794	2 281	2 352
Gartenbau	2 821	2 897	3 204	3 222				
Bergbau, Steinbrüche, Gruben	3 495	3 520						
Industrie, Handwerk	3 157	3 246	3 497	3 588	2 831	2 907	2 382	2 459
Nahrungsmittel	3 122	3 237	3 559	3 682	2 803	2 909	2 418	2 527
Milchprodukte	3 043	3 135	3 337	3 435	2 813	2 919	2 479	2 464
Getreideprodukte	3 166	3 247	3 564	3 671	2 670	2 700		
Früchte-, Gemüsekonserven	3 108	3 273	3 589	3 743	2 854	3 015	2 448	2 654
Kakao, Schokolade, Zuckerwaren	3 052	3 215	3 494	3 674	2 791	2 944		
Speisefetta, Speisöle	3 521	3 668	3 992	4 152				
Spirituosen, andere Getränke	3 059	3 133	3 357	3 471	2 719	2 761	2 684	2 640
Tabak	3 106	3 198	3 603	3 669	2 888	2 994	2 553	2 654
Textilindustrie	2 982	3 052	3 365	3 451	2 868	2 919	2 366	2 496
Kleider, Wäsche, Schuhe, Bettwaren	2 798	2 863	3 293	3 399	2 610	2 655	2 202	2 236
Holz, Kork	2 987	3 035	3 212	3 279	2 656	2 656	2 219	2 308
Kinderwagen, Spielwaren, Sportger.	2 788	2 878						
Papierindustrie	3 220	3 357	3 570	3 711	2 877	3 017	2 547	2 641
Graphisches Gewerbe	3 226	3 364	3 607	3 739	2 783	2 944	2 297	2 415
Leder (ohne Schuhe)	3 170	3 250	3 462	3 564	2 815	2 873		
Lederwaren, Reiseartikel	3 186	3 242	3 441	3 511				
Kautschuk, Kunststoffverarbeitung	3 065	3 159	3 490	3 554	2 775	2 920	2 505	2 522
Chemische Industrie	3 471	3 598	4 032	4 187	3 148	3 259	2 649	2 729
Steine, Erden	3 244	3 286	3 547	3 594	2 906	2 946	2 618	
Metall-, Maschinenindustrie	3 170	3 256						
Metallgewerbe	3 098	3 114	3 390	3 419	2 685	2 691	2 426	2 374
Reparaturbetriebe	2 810	2 894	3 227	3 321	2 470	2 532	2 230	2 337
Uhrenindustrie	2 932	2 966	3 209	3 236	2 616	2 657	2 236	2 296
Bijouterie, Gravier- u. Prägeanst.	2 883	2 954	3 284	3 317	2 502	2 610		
Bauwirtschaft, Zimmerei	3 159	3 170	3 311	3 341	2 986	2 944	2 418	2 465
Elektrizität, Gas, Wasser	3 547	3 709	3 967	4 157	3 131	3 261	2 653	2 779
Dienstleistungen	2 900	2 998	3 417	3 549	2 632	2 706	2 232	2 302
Großhandel	2 887	2 970	3 417	3 534	2 597	2 647	2 268	2 333
Kleinhandel	2 649	2 727	3 215	3 351	2 351	2 395	2 109	2 142
Banken, Kreditvermittlung	3 053	3 166	3 744	3 887	2 550	2 641	2 460	2 548
Private Versicherung	3 024	3 148	3 405	3 569	2 601	2 648	2 363	2 531
Immobilien	3 022	3 030	3 460	3 424		2 636		
Vermittlung, Verleih, Beratung	2 985	3 114	3 602	3 755	2 490	2 602	2 172	2 257
Verkehr	2 972	3 076	3 402	3 514	2 906	3 009	2 360	2 451
Kleiderfabriken, Wäschereien	2 401	2 642						

1) Qualifizierte, selbständig arbeitende Angestellte mit abgeschlossener Berufsausbildung oder beendetem Studium (Buchhalter, Techniker, erste Verkäufer usw.)

2) Nicht selbständig arbeitende Angestellte mit Berufsausbildung oder besonderen Kenntnissen (Hilfsbuchhalter, Zeichner, übrige Verkäufer usw.)

3) Hilfsangestellte (Magaziner, Bürodienstler usw.)

Wirtschaftsgruppen	Weibliche Angestellte - Employées							
	Total		Kategorie 1 ¹⁾		Kategorie 2 ²⁾		Kategorie 3 ³⁾	
	1975	1976	1975	1976	1975	1976	1975	1976
Total	1 960	2 020	2 426	2 510	1 868	1 920	1 633	1 685
Hortikulture	1 788	1 736						
Industrie, arts, métiers	2 021	2 075	2 511	2 577	1 939	1 990	1 680	1 699
Produits alimentaires	1 873	1 931	2 417	2 494	1 793	1 861	1 689	1 672
Produits laitiers	1 959	2 011			1 895	1 956		
Céréales	1 910	1 969	2 399	2 488	1 834	1 910		
Conserves de fruits, de légumes	2 136	2 206	2 653		2 089	2 141	1 830	1 840
Cacao, chocolat, sucreries	2 116	2 184			2 217	2 288	1 680	
Graisses, huiles comestibles								
Spiritueux, autres boissons	2 067	2 151	2 565	2 708	1 985	2 047		
Tabac	2 241	2 338			2 137	2 235	1 770	1 901
Industrie textile	1 952	1 979	2 491	2 523	1 943	1 969	1 583	1 612
Vêtements, lingerie, chaus., literie	1 922	1 966	2 382	2 454	1 847	1 876	1 575	1 639
Bois, liège	2 034	2 041	2 417	2 384	1 944	1 967		
Voit. d'enfants, jouets, eng. de sport								
Industrie du papier	2 062	2 123	2 579	2 641	1 999	2 043	1 698	1 818
Arts graphiques	2 081	2 151	2 642	2 772	1 976	2 030	1 669	1 709
Cuir (sauf chaussures)	2 018	2 053			1 908	1 953		
Art. en cuir et de voyage	2 079	2 093						
Caoutchouc, mat. plastiques	2 068	2 091	2 587	2 628	1 998	2 039	1 736	
Industrie chimique	2 431	2 524	3 159	3 270	2 370	2 467	1 835	1 887
Pierre, terre	2 200	2 214	2 613	2 641	2 097	2 111		
Ind. métallurgique, machines	2 035	2 096						
Artisans sur métaux	2 039	2 061	2 401	2 445	1 922	1 947	1 694	
Ateliers de réparations	2 003	2 051	2 353	2 431	1 932	1 975	1 815	1 840
Industrie horlogère	1 949	1 943	2 276	2 288	1 886	1 870	1 738	1 739
Bijouterie, gravure, frappe	2 006	2 011	2 411		1 879	1 899		
Constructions, charpenterie	2 389	2 425	2 767	2 758	2 174	2 231		
Electricité, gas, eau	2 391	2 514	2 717	2 928	2 326	2 423	2 071	2 147
Services	1 921	1 983	2 378	2 473	1 836	1 889	1 611	1 675
Commerce de gros	2 100	2 176	2 671	2 787	2 044	2 117	1 669	1 716
Commerce de détail	1 682	1 724	2 100	2 167	1 602	1 636	1 445	1 507
Banques, établ. financiers	2 226	2 324	3 071	3 211	2 214	2 314	1 787	1 852
Assurances privées	2 208	2 269	2 642	2 723	2 123	2 172	1 799	1 881
Agences immobilières	2 108	2 197	2 515	2 564	2 017	2 117		
Agences, location, consultation	2 178	2 265	2 747	2 875	2 130	2 210	1 671	1 737
Transports	2 246	2 311	2 574	2 662	2 238	2 294	1 926	2 012
Teinturerie, blanchissage	1 506	1 592	1 926	2 101	1 402	1 508		

1) Employé(e)s qualifiés, travaillant de façon indépendante et justifiant d'un apprentissage ou d'études complètes (comptables, techniciens, premiers vendeurs, etc.)

2) Employé(e)s ne travaillant pas de façon indépendante, mais justifiant d'un apprentissage ou de connaissances spéciales (aides-comptables, dessinateurs, autres vendeurs, etc.)

3) Aides-employé(e)s (magasinières, aides de bureaux, etc.)

Berufstätige nach Erwerbsgruppe
 Absolute Zahlen / Promillezahlen

Erwerbsgruppe	Berufstätige im ganzen									
	Einschliesslich in Teilzeit Erwerbstätige					Einschliesslich in Teilzeit Erwerbstätige				
	1930	1941	1950	1960	1970	1930	1941	1950	1960	1970
5.27										
Im ganzen	2 034 646	2 213 492	2 346 949	2 674 845	2 995 777	1000	1000	1000	1000 ¹⁾	1000
Sektor 1	-466 400	574 456	485 711	353 773	230 664	229	260	207	132	77
01 Landwirtschaft, Tierzucht	439 237	536 538	455 103	325 359	202 701	216	243	194	121	68
02 Gartenbau	18 040	21 506	21 354	20 140	19 646	9	10	9	8	7
03 Forstwirtschaft	8 107	15 400	8 327	7 550	7 481	4	7	4	3	2
04 Fischerei, Fischzucht, Jagd	1 016	1 012	927	724	836	0	0	0	0	0
Sektor 2	865 083	886 468	1 021 071	1 293 314	1 445 161	425	400	435	483	482
10 Bergbau, Steinbrüche, Gruben	7 536	7 480	6 276	6 573	6 800	4	3	3	2	2
20 Nahrungs- und Futtermittel	71 069	81 219	87 860	94 923	95 094	35	37	37	35	32
21 Spirituosen, Getränke	6 430	6 817	7 212	9 580	11 214	3	3	3	4	4
22 Tabakindustrie	7 592	8 191	7 082	6 684	6 864	4	4	3	2	2
23 Textilindustrie	113 829	72 837	82 332	83 042	63 803	55	33	35	31	21
24 Kleider, Wasche, Schuhe	121 196	122 870	115 370	101 577	75 109	59	55	49	38	25
25 Holz und Kork	53 354	52 551	60 612	60 516	63 059	26	24	26	23	21
26 Papier	10 477	13 723	16 056	20 456	20 217	5	6	7	8	7
27 Graphisches Gewerbe	28 242	29 475	37 079	50 946	63 469	14	13	16	19	21
28 Gerberei, Lederwaren (ohne Kleider und Schuhe)	7 280	9 268	9 939	8 188	6 536	4	4	4	3	2
29 Kautschuk (o. Kleider, Schuhe)	945	1 687	2 409	3 584	5 163	0	1	1	1	2
30 Kunststoffverarbeitung	•	•	•	5 182	11 674	•	•	•	2	4
31 Chemische Industrie	17 314	24 712	35 637	50 931	66 443	9	11	15	19	22
32 Verarbeitung von Mineralölen	•	•	•	•	655	•	•	•	•	0
33 Bearbeitung von Steinen u. Erden	17 813	17 721	21 795	28 137	29 744	9	8	9	11	10
34 Metallindustrie	74 476	83 764	103 088	157 875	185 571	37	38	44	59	62
35 Maschinen, Apparate, Fahrzeuge	97 390	134 317	163 441	247 595	316 386	48	60	70	93	106
36 Uhren	59 554	50 034	64 004	78 018	87 251	29	23	27	29	29
38 Andere Industrien u. Handwerke	9 330	10 315	14 545	17 136	21 511	5	5	6	6	7
40 Baugewerbe	147 323	144 033	167 992	240 496	285 151	72	65	72	90	95
50 Elektrizität, Gas, Wasser, Fernheizwerke	13 933	15 454	18 342	21 875	23 447	7	7	8	8	8
Sektor 3	703 163	752 568	840 167	1 015 112	1 319 952	346	340	358	380	441
60/61 Handel	163 334	171 711	213 401	268 051	390 019	81	77	90	101	130
64 Banken, Kreditvermittlung	21 136	19 926	22 623	30 799	59 575	10	9	10	12	20
65 Versicherungen	8 480	12 212	17 668	25 197	35 474	4	6	8	9	12
66 Immobilien	751	1 996	2 692	•	8 147	0	1	1	•	3
67 Interessenvertretung, Vermittlung, Verleih	15 033	16 915	23 494	38 259	55 857	7	8	10	14	19
70 Verkehr	85 898	78 876	100 181	137 646	169 910	42	36	43	52	57
75 Gastgewerbe	100 522	95 062	101 951	121 304	134 168	50	43	43	45	45
76 Öffentliche Verwaltung	30 611	49 058	53 841	65 929	92 850	15	22	23	25	31
77 Gesundheitswesen, Körperpflege	50 764	64 995	74 692	97 011	133 177	25	29	32	36	44
78 Unterricht, Wissenschaft	41 506	42 943	48 291	62 471	102 723	20	19	21	23	34
79 Wohlfahrtspflege	10 983	15 701	16 325	19 303	22 082	5	7	7	7	7
80 Kultur, Unterhaltung, Erholung	9 405	11 773	14 259	15 133	18 668	5	5	6	6	6
81 Seelsorge, religiöse Organisationen	7 604	8 465	9 580	14 061	12 020	4	4	4	5	4
82 Hauswirtschaft	116 013	101 961	99 581	83 039	46 283	58	46	42	31	15
83 Reinigung	12 654	7 880	9 625	11 210	17 826	6	4	4	4	6
89 Uebrige Dienstleistungen	28 469	25 254	23 011	21 572	14 823	14	11	10	8	5
90 Berufstätige mit unbestimmbarem Erwerb	•	•	•	•	1 094	•	•	•	•	0
95 Arbeitslose	•	27 840	8 952	4 127	5 256	•	13	4	2	2

1) Inbegriffen nur in Teilzeit Erwerbstätige, die sich nicht auf die einzelnen Erwerbsgruppen aufteilen lassen (12 646)

Weibliche Berufstätige nach Erwerbsgruppe

Absolute Zahlen / Promillezahlen

Erwerbsgruppe	Weibliche Berufstätige									
	Einschliesslich in Teilzeit Erwerbstätige					Einschliesslich in Teilzeit Erwerbstätige				
	1930	1941	1950	1960	1970	1930	1941	1950	1960	1970
Im ganzen	697 530	791 076	830 709	910 685 ¹⁾	1 022 489	1000	1000	1000	1000 ¹⁾	1000
Sektor 1	99 323	189 595	159 844	94 153	52 870	142	240	192	103	52
01 Landwirtschaft, Tierzucht	97 303	185 657	156 316	90 596	48 595	139	235	188	99	48
02 Gartenbau	1 990	3 836	3 434	3 435	4 080	3	5	4	4	4
03 Forstwirtschaft	11	30	18	66	121	0	0	0	0	0
04 Fischerei, Fischzucht, Jagd	19	72	76	56	74	0	0	0	0	0
Sektor 2	231 760	226 228	252 557	306 716	341 069	332	286	304	337	334
10 Bergbau, Steinbrüche, Gruben	92	134	79	199	309	0	0	0	0	0
20 Nahrungs- und Futtermittel	15 540	20 357	24 773	30 272	33 726	22	26	30	33	33
21 Spirituosen, Getränke	354	471	531	1 001	1 662	1	1	1	1	2
22 Tabakindustrie	5 392	5 854	4 794	4 394	3 579	8	7	6	5	4
23 Textilindustrie	69 410	40 833	47 037	47 703	32 931	99	52	57	53	32
24 Kleider, Wäsche, Schuhe	84 427	87 265	81 843	74 022	54 081	121	110	98	82	53
25 Holz und Kork	1 461	1 950	2 315	3 125	4 845	2	2	3	3	5
26 Papier	3 751	5 132	5 604	7 168	7 010	5	6	7	8	7
27 Graphisches Gewerbe	7 665	8 058	10 376	15 258	19 941	11	10	12	17	20
28 Gerberei, Lederwaren (ohne Kleider und Schuhe)	604	1 468	1 977	2 400	2 611	1	2	2	3	3
29 Kautschuk (o. Kleider, Schuhe)	227	471	503	682	1 078	0	1	1	1	1
30 Kunststoffverarbeitung	•	•	•	1 805	4 121	•	•	•	2	4
31 Chemische Industrie	3 177	4 864	7 972	12 733	18 305	5	6	10	14	18
32 Verarbeitung von Mineralölen	•	•	•	•	51	•	•	•	•	0
33 Bearbeitung von Steinen u. Erden	1 002	1 237	1 850	2 994	3 607	1	2	2	3	4
34 Metallindustrie	4 782	6 956	9 321	16 838	24 688	7	9	11	18	24
35 Maschinen, Apparate, Fahrzeuge	7 031	14 148	16 880	35 763	58 424	10	18	20	39	57
36 Uhren	23 091	22 431	29 356	37 830	46 989	33	28	35	42	46
38 Andere Industrien u. Handwerke	1 987	2 451	3 946	5 458	7 743	3	3	5	6	8
40 Baugewerbe	1 301	1 602	2 635	5 911	13 433	2	2	3	6	13
50 Elektrizität, Gas, Wasser, Fernheizwerke	466	546	765	1 162	1 935	1	1	1	1	2
Sektor 3	366 447	375 253	418 308	497 658	628 550	526	474	504	547	615
60/61 Handel	67 255	74 927	94 738	128 343	185 428	97	95	115	141	181
64 Banken, Kreditvermittlung	4 116	3 472	4 926	9 044	23 792	6	4	6	10	23
65 Versicherungen	2 014	2 826	5 013	8 672	13 849	3	4	6	10	14
66 Immobilien	111	476	952	•	4 113	0	1	1	•	4
67 Interessenvertretung, Vermittlung, Verleih	4 852	5 484	8 367	14 996	24 142	7	7	10	16	24
70 Verkehr	8 386	7 898	11 665	18 368	30 814	12	10	14	20	30
75 Gasgewerbe	69 384	68 618	72 160	79 985	82 248	100	87	87	88	80
76 Öffentliche Verwaltung	3 107	5 843	7 474	10 937	22 875	4	7	9	12	22
77 Gesundheitswesen, Körperpflege	28 901	38 097	45 871	63 951	95 927	41	48	55	70	94
78 Unterricht, Wissenschaft	22 478	21 369	24 171	30 634	50 501	32	27	29	34	49
79 Wohlfahrtspflege	6 596	10 617	11 118	13 929	16 230	9	13	13	15	16
80 Kultur, Unterhaltung, Erholung	1 980	3 360	4 338	5 168	6 495	3	4	5	6	6
81 Seelsorge, religiöse Organisationen	1 901	2 156	2 656	5 382	4 176	3	3	3	6	4
82 Hauswirtschaft	115 310	101 695	99 323	82 155	45 239	166	128	120	90	44
83 Reinigung	9 639	4 703	5 667	7 347	8 043	14	6	7	8	8
89 Uebrigere Dienstleistungen	20 417	19 639	17 349	16 944	11 880	29	25	21	19	12
90 Berufstätige mit unbestimmbarem Erwerb	•	•	•	•	583	•	•	•	•	1
95 Arbeitslose	•	4 073	2 520	1 803	2 217	•	5	3	2	2

1) Inbegriffen nur in Teilzeit Erwerbstätige, die sich nicht auf die einzelnen Erwerbsgruppen aufteilen lassen (12 158)

Hrsg. Eidgenössisches Statistisches Amt: Eidgenössische Volkszählung 1970, Band 5: Schweiz 2, Erwerb und Beruf, Bern 1974, Statistische Quellenwerke der Schweiz / Heft 533, S. 305/306.

Die Tätigkeit der Eidg. Kommission für Frauenfragen im Jahr 1978

Zusammenfassung

Seit Mai 1978 erscheint 4-6mal jährlich das Mitteilungsblatt "Frauenfragen". - Einem Bericht über den Strafvollzug an Frauen in der Schweiz soll die Ausarbeitung konkreter Verbesserungsvorschläge folgen. - Der Bericht über Änderungen in der Situation der Frau seit 1970 wird, später als vorgesehen, erst im Herbst 1979 erscheinen können; für Frühling nächsten Jahres ist die Veröffentlichung einer vorläufigen Kurzfassung geplant. - Die Kommission befürwortet die Absicht des Bundesrats, den eidgenössischen Räten die Genehmigung der Europäischen Sozialcharta zu beantragen, und ist der Auffassung, das Ratifikationsverfahren sollte möglichst sofort eingeleitet werden. - Nachdem sie sich vor einem Jahr bereits einmütig für die Prinzipien der Initiative "Gleiche Rechte für Mann und Frau" ausgesprochen hatte, stellte sich die Kommission mehrheitlich nun auch hinter den Wortlaut des vorgeschlagenen Artikels 4bis der Bundesverfassung; sollte ein Gegenvorschlag nötig werden, müsste dieser sämtlichen Zielvorstellungen der Initiative entsprechen. - In einer Mitteilung an das Bundesamt für Sozialversicherung empfiehlt die Kommission, die Leistungen bei Mutterschaft wesentlich zu verbessern und im Rahmen eines separaten Sozialleistungssystems zu erbringen, das aus Steuermitteln finanziert würde.

1. Sitzungen

Die verschiedenen Organe der Kommission führten alles in allem gegen 30 Sitzungen durch. Viermal versammelte sich die Gesamtkommission: am 16. März, am 29./30. Juni, am 7. September und am 23. November, immer in Bern.

2. Mitteilungsblatt "Frauenfragen"

Um zu zeigen, was die Kommission tut und meint, wurde im Mai erstmals das Mitteilungsblatt "Frauenfragen" herausgegeben. Eine zweite Nummer folgte im September, die dritte liegt vor Ihnen. Nach den bisherigen Erfahrungen, kann "Frauenfragen" fürderhin vier- bis sechsmal jährlich erscheinen.

Das Blatt soll die Anliegen der Kommission bekanntmachen. Verbreitet werden also Stellungnahmen und Berichte der Kommission, aber ebenso fremde Beiträge, die unserer Auffassung entsprechen.

Vorläufig fehlen die Mittel, die Artikel in den vier Landessprachen zu bringen. Im Willen, ihre Essenz auch den anderen Sprachregionen zu vermitteln, werden sie wenigstens in den andern Amtssprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch) zusammengefasst.

"Frauenfragen" geht an den Bundesrat, National- und Ständeräte, an internationale Organisationen, Frauenämter und -kommissionen im Ausland, an die Kantonsregierungen, die Parlamentarierinnen der Kantone, ausgewählte Bundes- und kantonale Ämter, an Gemeinden mit über 10'000 Einwohner, die politischen Parteien, Dachverbände der Wirtschaft, die Universitäten und öffentlichen Bibliotheken, an Frauenverbände und -blätter, an die Nachrichtenagenturen und die Redaktionen von Zeitungen, Radio und Fernsehen. Solange Vorrat, kann "Frauenfragen" überdies beziehen, wer will.

Und viele wollten. Die 1'500 Exemplare der ersten Nummer waren wenige Tage nach Erscheinen vergriffen. Von den 2'000 Heften der Nummer zwei ist keines mehr übrig. Nummer drei wird in 2'300 Exemplaren aufgelegt. In der Presse und in den Frauenorganisationen fanden die Artikel über den Stand der Mutterschaftsversicherung, über die Frau in der Bildungsstatistik und über die gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen am meisten Beachtung; sie wurden in vielen Zeitungen ganz oder teilweise abgedruckt.

Das positive Echo ist ein bedeutender Ansporn für die Gestaltung der weiteren Nummern.

3. Bericht über den Strafvollzug an Frauen in der Schweiz

Aus Anlass der 1977 von zahlreichen Insassinnen der Anstalten in Hindelbank an den damaligen Bundespräsidenten Furgler gerichteten Petition hat sich die Kommission mit dem Strafvollzug an Frauen in der Schweiz befasst. Erstes Ergebnis ist ein Bericht (*), der am 21. November der Öffentlichkeit vorgestellt und mit grossem Interesse aufgenommen wurde. Im Bericht

- wird der Vollzug in den Hindelbanker Anstalten geschildert;
- wird die in Hindelbank geltende Hausordnung mit denjenigen anderer Strafanstalten der Schweiz verglichen;
- wird die Strafurteilsstatistik der letzten Jahre analysiert;
- wird zur Petition Stellung genommen und endlich ein Strauss von Massnahmen zur Verbesserung des Strafvollzugs an Frauen vorgeschlagen.

Der Anhang enthält u.a. ein Exposé des Tessiner Justizdepartements über die Frauenabteilung der kantonalen Strafanstalt La Stampa.

Die Kommission will es dabei nicht bewenden lassen. Beraten vom Eidg. Justiz- und Polizeidepartement, der Polizeidirektion des Kantons Bern sowie verschiedenen Experten beabsichtigt sie vielmehr, eine Liste externer Arbeitsplätze für Hindelbanker Insassinnen aufzunehmen sowie Ausbildungsprogramme, abgestuft nach Strafdauern, aufzustellen. Nur durch konkrete Arbeit kann der Vollzug geändert werden.

(*) Solange Vorrat zu beziehen beim Eidg. Amt für kulturelle Angelegenheiten, Thunstrasse 20, 3000 Bern 6, Postfach.

4. Bericht über Änderungen in der Situation der Frau seit 1970

Ursprünglich war vorgesehen, Ende 1978 einen Generalbericht vorzulegen, der, an die UNESCO-Studie von Held und Levy (**) anknüpfend, die Entwicklung der "condition féminine" von 1970 an nachzeichnen und bewerten sollte. Sehr bald schon erwies sich, dass dieser Termin, den die Kommission sich selbst gesetzt hat, nicht einzuhalten ist. Warum?

Das Sammeln der für den Bericht nötigen Daten hat sich als ausserordentlich schwierig und zeitraubend erwiesen. Die Beauftragte der Kommission ist dabei abhängig vom Wohlwollen und der Speditivität Dutzender von Amtsstellen, privater Institutionen und Auskunftspersonen. Wo zu einer Frage Unterlagen existierten, war häufig nicht nach dem Geschlecht unterschieden. In den meisten Fällen mussten die angegangenen Stellen die gewünschten Daten erst zusammenstellen (was fast alle verdankenswerterweise auch übernahmen). Wenn es nicht gelang, die erforderlichen Auskünfte zu erhalten, konnte doch für die Zukunft eine entsprechende Fragestellung angeregt werden. Dass die Arbeit nicht rechtzeitig zu Ende geführt werden konnte, ist also vor allem dem Angewiesensein auf die Mitarbeit anderer Stellen zuzuschreiben, denen rasches Reagieren mangels griffbereiter Unterlagen oft nicht möglich war (was übrigens die Notwendigkeit des Berichts bestätigt).

Der Bericht, soll er wirklich den vom Bundesrat gewünschten Ueberblick geben, muss umfassend sein. Aber es genügt nicht, Veränderungen und stabil Gebliebenes rundum aufzunehmen. Manchenorts ist tief zu bohren, um Ungleichbehandlungen auf den Grund zu kommen. Nicht nur die bekannte Breite, auch die unerwartete Tiefe der Fragestellung haben die Arbeit der Kommission vergrössert und also verzögert.

Wir waren zu optimistisch, wir haben die Schwierigkeiten unter- und unsere personellen und finanziellen Möglichkeiten über-

(**) Thomas Held/René Levy: "Die Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft. Eine soziologische Analyse am Beispiel der Schweiz", Verlag Huber, Frauenfeld und Stuttgart 1974 (kann, solange Vorrat, beim Eidg. Amt für kulturelle Angelegenheiten gratis bezogen werden).

schätzt. Nach neuem Plan soll der Bericht im Herbst nächsten Jahres dem Bundesrat vorgelegt und dann veröffentlicht werden. Für Frühling 1979 ist die Publikation einer vorläufigen Kurzfassung beabsichtigt.

5. Vernehmlassung zur Europäischen Sozialcharta

Die Kommission nahm im Rahmen des vom Eidg. Politischen Departements durchgeführten Vernehmlassungsverfahrens Stellung zur Frage eines Beitritts der Schweiz zur Europäischen Sozialcharta. Sie befürwortet die Absicht des Bundesrats, den eidgenössischen Räten die Genehmigung dieser Konvention (des Pendantes zur Europäischen Menschenrechtskonvention) zu empfehlen, und ist der Auffassung, das Ratifikationsverfahren sollte möglichst sofort eingeleitet werden.

Für den Bereich des harten Kerns, des Minimums der anzunehmenden Bestimmungen, beantragt die Kommission Anerkennung der Artikel 1 (Recht auf Arbeit), 5 (Vereinigungsrecht), 6 (Recht auf Kollektivverhandlungen), 12 (Recht auf soziale Sicherheit) und 16 (Recht der Familien auf sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Schutz).

Aus dem Bereich der übrigen Normen empfiehlt sie die Ratifikation folgender Artikel und Absätze: 4 Absatz 3 (Gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit), 4 Absatz 4 (Gleiches Recht auf angemessene Kündigungsfrist), 8 Absätze 2-4 (Schutz der Frau als Arbeitnehmerin), 9 (Recht auf Berufsberatung), 10 (Recht auf berufliche Ausbildung) und 17 (Recht der Mütter und Kinder auf sozialen und wirtschaftlichen Schutz).

6. Volksinitiative "Gleiche Rechte für Mann und Frau"

Bereits im Juni 1977 hatte sich die Kommission in einem Brief an den Vorsteher des Eidg. Justiz- und Polizeidepartements (EJPD) einmütig und in voller Ueberzeugung für die Prinzipien der Initiative "Gleiche Rechte für Mann und Frau" ausgesprochen. Ein Jahr später ging es der Kommission darum, im Gespräch mit zahlreichen Experten für alle vom Volksbegehren beschlagenen Bereiche (Erziehung, Ausbildung, Beruf, Lohngleichheit, Familie) von den wahrscheinlichen Auswirkungen des vorgeschlagenen Artikels 4bis der Bundesverfassung ein möglichst vollständiges und

nuanciertes Bild zu erhalten.

Im Anschluss an dieses Hearing bekräftigte die Kommission in einem zweiten Schreiben an das EJPD ihre Zustimmung zu den Zielvorstellungen der Initiative und sprach sich, verschiedenen Bedenken zum Trotz, mehrheitlich auch für den Wortlaut des Begehrens aus. Sollte aus politischen Gründen ein Gegenvorschlag nötig werden, müsste dieser nach Auffassung der Kommission sämtliche Prinzipien der Initiative enthalten und nicht lediglich eine Verdeutlichung des Gleichbehandlungsgebots von Artikel 4 BV mit zusätzlicher plakativer Wirkung sein. Die Kommission möchte sich im übrigen gegebenenfalls an der Ausarbeitung eines Gegenvorschlags beteiligen (was ihr auch zugesichert wurde).

7. Mutterschaftsversicherung

An ihrer Sitzung vom 16. März liess die Kommission sich von Vertreterinnen des Bundesamts für Sozialversicherung und der Organisation für die Sache der Frau orientieren über die gegenwärtigen Leistungen bei Mutterschaft und die - in der Zwischenzeit lancierte - Initiative "für einen wirksamen Schutz der Mutterschaft". Die Ergebnisse ihrer Diskussion teilte die Kommission dem Bundesamt für Sozialversicherung mit:

- Die Leistungen bei Mutterschaft müssen wesentlich verbessert werden.
- Weil Mutterschaft auch eine gesellschaftlich bedeutungsvolle Leistung ist, hält es die Kommission für selbstverständlich, dass alle Erwachsenen (Männer und Frauen, Alleinstehende und Verheiratete, Erwerbstätige und Inaktive) die Kosten mittragen.
- Die bei Mutterschaft erforderlichen Leistungen sollten nicht im Rahmen einer Versicherung erbracht werden, da Schwangerschaft, Niederkunft und Kinderpflege kein Risiko im versicherungsrechtlichen Sinn sind. Für die Finanzierung der Beihilfen müsste darum auf individuelle Prämien ebenso verzichtet werden wie auf Lohnprozente. In Frage käme, als sozialste Art der Lastentragung, eine Steuer nach dem Modell der direkten Bundessteuer, eventuell ein Zuschlag zu dieser.

- Was die Dauer der Taggeldleistungen betrifft, unterstützt die Kommission mit der Motion Meier, dem Postulat Carobbio, der parlamentarischen Einzelinitiative Nanchen und dem soeben lancierten Volksbegehren "für einen wirksamen Schutz der Mutterschaft" die Forderung nach 16 Wochen, von denen mindestens zehn nach der Geburt liegen sollen.
- Zur Frage eines Elternurlaubs kann die Kommission weder eindeutig Ja noch klar Nein sagen. Immerhin steht fest, dass ein unbezahlter Urlaub nicht vertretbar wäre, da er nur denen zugute käme, die auf Erwerbseinkommen nicht angewiesen sind; Bezahlung des Urlaubs dürfte freilich nicht heissen: Vergütung des Lohnausfalls, sondern bedeutete Entschädigung für die soziale Leistung der Kinderpflege und -erziehung. Einen Urlaubsanspruch schliesslich sollten der Vater wie die Mutter haben. - Offen bleibt jedoch die prinzipielle Frage: ob ein Urlaub vom Arbeitsplatz (mit der Garantie, nachher zu denselben Konditionen zurückkehren zu können) nicht die Berufsmöglichkeiten der jüngeren Frauen einschränkte, weil der Arbeitgeber dieses Risiko vermeiden würden? Damit ein Elternurlaub sich nicht kontraproduktiv auswirkte, wären zumindest einige flankierende Massnahmen (etwa Belohnung hoher Frauenquoten in Betrieben, Stärkung des Interesses der Männer am Elternurlaub) nötig.

Die Kommission verfolgt diese Frage weiter und wird sich später eingehend dazu äussern.

8. Vernehmlassung zum Vorentwurf einer totalrevidierten Bundesverfassung

Die Kommission will sich zum Vorentwurf der Expertenkommission Furgler für eine totalrevidierte Bundesverfassung vernehmen lassen, ihre Stellungnahme aber auf die frauenrelevanten Bestimmungen beschränken. Sie möchte aus ihrer Äusserung zudem die "der Frau" machen. Um zu wissen, was die Frauen vom Vorentwurf denken, veröffentlichte die Kommission im Sommer mit Hilfe der Presse einen Aufruf. Darin forderte sie die Frauen auf, ihre Bemerkungen zum Vorentwurf zu melden und im Vernehmlassungsverfahren allgemein mitzumachen. Eine Arbeitsgruppe der Kommission bereitet derzeit eine Stellungnahme vor, die anfangs März 1979 öffentlich zur Diskussion gestellt werden soll. Das Diskussionsergebnis wird in die endgültige Vernehmlassung der Kommission einbezogen.

9. Arbeitsprogramm 1979

Die Kommission will nächstes Jahr den Bericht über Änderungen in der Situation der Frau zu Ende führen.

Sie möchte an konkreten Verbesserungen des Strafvollzugs für Frauen arbeiten.

Sie glaubt, das kleine "Lexikon" zur Frage der Chancengleichheit und zu den gesellschaftlichen und natürlichen Unterschieden von Mann und Frau mit Hilfe von Fachleuten aller einschlägigen wissenschaftlichen Disziplinen zusammenstellen zu können.

Sie wird sich beteiligen an der Vernehmlassung zum Vorentwurf einer totalrevidierten Bundesverfassung.

Sie ist vertreten an den Vorarbeiten für die 10. AHV-Revision.

L'activité en 1978 de la Commission fédérale pour les questions féminines

Résumé

En mai a commencé la publication (4-6 fois par an) du bulletin d'information "Questions au féminin". - Un rapport sur l'exécution des peines chez les femmes sera suivi de propositions concrètes d'amélioration. - Le rapport sur les modifications dans la situation de la femme depuis 1970 ne pourra pas paraître avant l'automne 1979; un résumé provisoire sera publié au printemps prochain. - La commission salue l'intention du Conseil fédéral de proposer aux chambres fédérales d'approuver la Charte sociale européenne; elle est d'avis que la procédure de ratification devrait être engagée rapidement. - Après avoir déjà, il y a une année, exprimé son adhésion unanime aux principes de l'initiative pour l'égalité des droits entre hommes et femmes, la commission approuve aussi, à la majorité de ses membres, la teneur de l'article 4bis proposé; un contre-projet éventuel devrait contenir tous les principes de l'initiative. - La commission recommande à l'Office fédéral des assurances sociales d'améliorer sensiblement les prestations en cas de maternité et de les allouer dans le cadre d'une institution spéciale alimentée par des impôts.

Bulletin d'information "Question au féminin"

Pour montrer ce qu'elle pense et fait, la commission a commencé en mai de publier le bulletin d'information "questions au féminin". Le deuxième numéro est sorti en septembre, le troisième est devant vous. Compte tenu des premières expériences, le bulletin pourra paraître de quatre à six fois par an.

Le bulletin a pour but de faire connaître les préoccupations de la commission. Il

publie donc des prises de position et des rapports de la commission, mais il contient aussi des contributions "étrangères" conformes à nos vues.

Pour le moment, nous n'avons pas les moyens de publier intégralement les articles dans les quatre langues nationales. Nous les résumons cependant dans les autres langues officielles (l'allemand, le français et l'italien), afin que les lecteurs des régions correspondantes en connaissent au moins l'essentiel.

Reçoivent le bulletin le Conseil fédéral, les parlementaires fédéraux, des organisations internationales, des offices et commissions pour la condition féminine d'autres pays, les gouvernements cantonaux, les femmes membres des législatifs cantonaux, quelques offices fédéraux et cantonaux, les communes ayant plus de 10'000 habitants, les partis politiques, des associations économiques faitières, les universités, les bibliothèques publiques, des organisations et revues féminines, les agences de presse et les rédactions de journaux, de la radio et de la télévision. De plus, le bulletin est envoyé à quiconque en fait la demande tant que l'édition n'est pas épuisée.

Et l'édition est vite épuisée. Les 1'500 exemplaires du premier numéro sont partis en quelques jours. Il ne reste rien non plus des 2'000 exemplaires du deuxième. Le tirage du troisième numéro a été augmenté à 2'300 exemplaires. La presse et les organisations féminines ont voué un intérêt particulier aux articles sur la situation en matière d'assurance-maternité, la femme dans la statistique scolaire et les examens gynécologiques préventifs. Ces articles ont été reproduits intégralement ou partiellement par de nombreux journaux. L'écho favorable est un puissant stimulant pour l'avenir du bulletin.

Rapport sur l'exécution des peines chez les femmes en Suisse

La pétition adressée en 1977 par de nombreuses détenues des établissements de Hindelbank au conseiller fédéral Kurt Furgler, alors président de la Confédération, a incité la commission à s'occuper de l'exécution des peines chez les femmes en Suisse. Le travail qu'elle a entrepris vient d'aboutir à de premiers résultats consignés dans un rapport (*) publié le 21 novembre. Ce rapport, qui a suscité un vif intérêt,

- décrit le mode d'exécution des peines à Hindelbank,
- compare le règlement de Hindelbank avec les règlements d'autres établissements de Suisse,
- analyse la statistique des condamnations pénales de ces dernières années,
- prend position sur la pétition et propose toute une série de mesures pour améliorer l'exécution des peines.

L'annexe contient notamment un exposé du département de la justice du Tessin sur la section des femmes au pénitencier cantonal de La Stampa.

La commission ne veut pas en rester là. Elle envisage d'élaborer avec l'aide du Département fédéral de justice et police, du Canton de Berne et de divers experts, une liste d'emplois externes pour les détenues de Hindelbank et un programme de formation générale et professionnelle en fonction de la durée des peines. L'exécution des peines ne pourra être modifiée que par des travaux concrets.

(*) On peut l'obtenir auprès de l'Office fédéral des affaires culturelles, Thunstrasse 20, case postale, 3000 Bern 6.

Rapport sur l'évolution de la situation de la femme depuis 1970

Initialement prévue pour la fin de cette année, la publication du rapport général (**) sur l'évolution de la condition féminine dans notre pays, de 1970 à nos jours, ne pourra avoir lieu qu'au courant de l'automne 1979. La commission s'est aperçue très tôt qu'elle ne pourrait pas respecter le délai qu'elle s'était elle-même fixé. Que s'est-il passé?

Il s'est révélé impossible de réunir rapidement les données nécessaires. La personne chargée de cette tâche dépend de la bienveillance et de la diligence de douzaines d'offices, d'institutions privées, etc. Il arrive fréquemment que les informations disponibles aient un caractère global (sans distinction de sexes). Dans la plupart des cas, les bureaux mis à contribution ne possédaient pas les renseignements demandés; presque tous cependant ont aimablement accepté de faire les recherches nécessaires. Dans certains cas, à défaut des informations voulues, il a pour le moins été possible d'obtenir un aiguillage approprié des préoccupations futures. Toutes ces difficultés confirment la nécessité d'un rapport.

Seul un rapport exhaustif donnera la vue d'ensemble demandée par le Conseil fédéral. Pour qu'il soit vraiment complet, il faut que l'enquête aille très au fond des choses. Il y a des inégalités qui ne sont pas apparentes. C'est l'une des raisons pour lesquelles l'élaboration du rapport est plus lente que prévu.

Nous avons montré trop d'optimisme, nous avons sous-estimé les difficultés et surestimé nos possibilités, tant sur le plan du personnel que des finances. Il est donc prévu de présenter le rapport au Conseil fédéral au courant de l'automne prochain, mais aussi de publier au printemps 1979 un résumé provisoire.

(**) Ce rapport sera basé sur l'enquête de Thomas Held et René Levy sur la situation de la femme en Suisse, menée pour le compte de la Commission nationale suisse pour l'UNESCO et que l'on peut obtenir gratuitement auprès de l'Office fédéral des affaires culturelles (version intégrale en allemand, version résumée en français).

Prise de position sur la Charte sociale européenne

La commission s'est exprimée sur la question d'une adhésion de la Suisse à la Charte sociale européenne, qui fait l'objet d'une procédure de consultation de la part du Département politique fédéral. Elle salue l'intention du Conseil fédéral de recommander au Parlement d'approuver cette convention (qui fait pendant à la Convention européenne des droits de l'homme); elle est d'avis que la procédure de ratification devrait être engagée rapidement.

En ce qui concerne le "noyau dur" de la Charte, c'est-à-dire les dispositions obligatoires, la commission propose d'accepter les articles premier (droit au travail), 5 (droit syndical), 6 (droit de négociation collective), 12 (droit à la sécurité sociale) et 16 (droit de la famille à la protection sociale, juridique et économique).

Quant aux autres normes, elle recommande de ratifier les articles et alinéas suivants: 4 al. 3 (droit à une rémunération égale pour un travail de valeur égale), 4 al. 4 (droit à un préavis raisonnable dans le cas de cessation de l'emploi), 8 al. 2-4 (protection des travailleuses), 9 (droit à l'orientation professionnelle), 10 (droit à la formation professionnelle) et 17 (droit de la mère et de l'enfant à une protection sociale et économique).

Initiative populaire pour l'égalité des droits entre hommes et femmes

En juin 1977 déjà, la commission avait adressé au chef du Département fédéral de justice et police une lettre exprimant son adhésion unanime et sans réserve aux principes de l'initiative pour l'égalité des droits entre hommes et femmes. Une année plus tard, elle s'est entretenue avec de nombreux spécialistes représentant tous les secteurs concernés par l'initiative (éducation, formation, profession, égalité de salaire, famille) pour se faire une idée aussi complète et nuancée que possible des effets probables du projet d'article constitutionnel 4bis.

Après avoir entendu les experts, la commission a confirmé par écrit au Département de justice et police son adhésion

aux objectifs de l'initiative. Malgré certaines réserves, la majorité de la commission a aussi approuvé la teneur de l'initiative. Si un contre-projet se révélait nécessaire pour des raisons politiques, il faudrait qu'il contienne tous les principes de l'initiative et ne se borne pas à apporter à l'article 4 des précisions décoratives. Au demeurant, la commission aimerait être associée à l'élaboration d'un éventuel contre-projet (comme on lui en a d'ailleurs donné l'assurance).

Assurance-maternité

Dans sa séance du 16 mars, la commission a entendu des exposés de représentantes de l'Office fédéral des assurances sociales et de l'Organisation pour la cause de la femme sur les prestations actuelles en cas de maternité et sur l'initiative pour une protection efficace de la maternité. La commission a communiqué par écrit à l'Office fédéral des assurances sociales les résultats de ses délibérations:

- Les prestations en cas de maternité doivent être sensiblement améliorées.
- La maternité étant également un important service rendu à la société, la commission est d'avis qu'il va de soi que tous les adultes (hommes et femmes, célibataires et mariés, actifs et inactifs) contribuent aux frais.
- Les prestations en cas de maternité ne devraient pas incomber à une institution d'assurance, car la grossesse, l'accouchement et le service maternel ne constituent pas des risques au regard du droit des assurances. Le mode le plus social de financement consisterait en un impôt analogue à l'impôt fédéral direct, éventuellement en un impôt additionnel à ce dernier.
- S'agissant de la durée des indemnités journalières, la commission se rallie à la motion Meier, au postulat Carobbio, à l'initiative parlementaire individuelle Nanchen et à la récente initiative pour une protection efficace de la maternité, qui préconisent une durée de 16 semaines, dont au moins dix après la naissance.
- En ce qui concerne le congé parental, la commission ne peut se prononcer nettement ni dans un sens ni dans l'autre. Elle

est cependant d'avis qu'un congé non payé ne saurait entrer en considération, car seuls en bénéficieraient ceux qui peuvent renoncer à leur traitement, ce qui ne signifie nullement que l'indemnité devrait être égale au salaire; il s'agirait simplement d'une indemnité pour la prestation sociale que constitue le fait de soigner et d'élever un enfant. Enfin, le droit au congé parental devrait être accordé aussi bien au père qu'à la mère.

- Resté toutefois ouverte la question fondamentale suivante: un congé assorti de la garantie de l'emploi aux mêmes conditions ne restreindrait-il pas les possibilités professionnelles des jeunes femmes parce que les employeurs éviteraient de prendre ce risque? Afin qu'un congé parental n'aille pas à fin contraire, il faudrait prendre pour le moins quelques mesures de soutien (p.ex. récompenser les employeurs qui occupent un nombre élevé de femmes, renforcer l'intérêt des hommes pour le congé parental).

La commission poursuit l'étude de cette question, sur laquelle elle s'exprimera ultérieurement de façon circonstanciée.

Prise de position sur l'avant-projet de revision totale de la constitution fédérale

La commission veut prendre position sur l'avant-projet de la commission d'experts Furgler pour une revision totale de la constitution, mais elle se bornera aux dispositions qui ont des effets sur la condition féminine. De plus, elle aimerait que sa prise de position soit celle "de la femme". Pour savoir ce que les femmes pensent de l'avant-projet, la commission a lancé cet été, avec l'aide de la presse, un appel les invitant à faire part de leurs observations et à participer d'une manière générale à la procédure de consultation. Un groupe de travail de la commission prépare en ce moment une prise de position qui fera l'objet en mars 1979 d'un débat public. Les résultats de cette discussion seront inclus dans la prise de position définitive de la commission.

Programme d'activité pour 1979

La commission

- veut achever le rapport sur l'évolution de la condition féminine,
- aimerait travailler à améliorer concrètement le régime d'exécution des peines chez les femmes,
- croit qu'il lui sera possible d'élaborer le petit "lexique" sur l'égalité des chances et sur les différences sociales et naturelles entre l'homme et la femme (avec l'aide de spécialistes de toutes les disciplines scientifiques concernées),
- participera à la procédure de consultation sur l'avant-projet de revision totale de la constitution,
- continuera à participer aux travaux préparatoires pour la 10ème revision de l'AVS.

L'attività della Commissione federale per i problemi della donna nel 1978

Riassunto

Il bollettino "Problemi al femminile" appare dal maggio 1978, 4-6 volte all'anno. - All'elaborazione di concrete proposte di miglioramento seguirà un rapporto sull'esecuzione delle pene per le donne in Svizzera. - Il rapporto sui cambiamenti della condizione della donna dal 1970 in poi apparirà più tardi del previsto, soltanto nell'autunno del 1979; per la primavera del prossimo anno è prevista la pubblicazione di un riassunto provvisorio. - La Commissione appoggia l'intenzione del Consiglio federale di proporre alle Camere l'accettazione della Charta sociale europea ed è dell'opinione che la procedura di ratifica dovrebbe essere avviata al più presto. - La Commissione, che un anno fa si è pronunciata unanime per i principi dell'iniziativa "Uguali diritti per uomo e donna", si è pronunciata a maggioranza per il tenore del proposto articolo 4bis della Costituzione federale; qualora fosse necessario un controprogetto lo stesso dovrebbe essere interamente conforme agli scopi dell'iniziativa. - In un comunicato all'Ufficio federale per le assicurazioni sociali, la Commissione raccomandava di migliorare sostanzialmente le prestazioni per la maternità e di inserirle nel quadro di un particolare sistema di prestazioni sociali che verrebbero finanziate dalle imposte.

Bollettino "Problemi al femminile"

Per mostrare ciò che la Commissione fa e pensa venne dato alla stampa, per la prima volta in maggio, il bollettino "Problemi al femminile". Un secondo numero apparve in settembre e questo è il terzo. Date le esperienze fatte finora "Problemi al femminile" potrà apparire da quattro a sei volte all'anno.

La pubblicazione fa conoscere le richieste della Commissione. Vengono diffuse le prese di posizione e i rapporti della Commissione, come pure gli apporti stranieri che corrispondono alle nostre concezioni.

Attualmente mancano i mezzi per far apparire gli articoli nelle quattro lingue nazionali. Nel desiderio di esporre l'essenziale anche nelle lingue regionali, esso viene almeno riassunto nelle lingue ufficiali (tedesco, francese, italiano).

"Problemi al femminile" va al Consiglio federale, al Nazionale e agli Stati, alle organizzazioni internazionali, ai Dipartimenti e alle Commissioni femminili all'estero, ai Governi cantonali, alle donne parlamentari dei Cantoni, a certi Uffici federali e cantonali, ai Comuni con oltre 10'000 abitanti, ai partiti politici, organizzazioni tetto del commercio, università e biblioteche pubbliche, alle associazioni e fogli femminili, alle agenzie di informazione e redazioni di giornali, radio e televisione. Chiunque lo desidera, sempre che ne rimangono a disposizione, può richiedere "Problemi al femminile".

E molti l'avrebbero voluto. I 1'500 esemplari del primo numero erano esauriti pochi giorni dopo la loro apparizione. Dei 2'000 bollettini del numero due non ne è rimasto nemmeno uno. Del numero tre ne verranno stampati 2'300 esemplari. Gli articoli sull'assicurazione maternità, sulle statistiche circa l'istruzione femminile e sulle visite ginecologiche preventive, destarono sulla stampa e in seno alle organizzazioni femminili il massimo interesse; essi vennero riprodotti totalmente o parzialmente su molti giornali. L'eco positivo riscontrato è uno stimolo importante per la stesura degli altri numeri.

Rapporto sull'esecuzione delle pene per le donne

A seguito della petizione indirizzata al Presidente della Confederazione Furgler nel 1977 da parte di numerose detenute nell'istituto Hindelbank, la Commissione si è

occupata dell'esecuzione delle pene per le donne in Svizzera. Il primo risultato è un rapporto (*), reso pubblico il 21 novembre, che suscitò un grande interesse. Nel rapporto

- è descritta l'esecuzione nell'istituto di Hindelbank;
- il regolamento in vigore a Hindelbank è paragonato a quello di altri penitenziari della Svizzera;
- sono analizzate le statistiche delle pene inflitte negli ultimi anni;
- vien presa posizione sulla petizione e infine vengono proposte misure per il miglioramento dell'esecuzione delle pene per le donne.

L'appendice contiene un esposto del Dipartimento di Giustizia del Ticino sul reparto femminile del penitenziario cantonale La Stampa.

La Commissione non ritiene con ciò che il suo compito sia esaurito. Con il Dipartimento federale di Giustizia e Polizia, con i Cantoni come pure con i diversi esperti, si propone di compilare una lista di posti esterni di lavoro per le detenute di Hindelbank, di preparare un programma d'istruzione generale e professionale secondo la durata della pena. L'esecuzione delle pene può essere modificata solo mediante un lavoro concreto.

Rapporto sui cambiamenti della condizione femminile dal 1970

Inizialmente era previsto, per la fine del 1978, un rapporto generale che, collegato allo Studio-UNESCO di Held e Levy (**), avrebbe dovuto ricalcare e valorizzare lo sviluppo della "condition féminine" dal 1970 in poi. Ben presto si rivelò impossibile mantenere il termine di tempo che la Commissione stessa si era proposta. Perché?

La raccolta dei dati necessari per il rapporto si è dimostrata particolarmente laboriosa. L'incaricata dalla Commissione dipende dalla buona volontà e dalla celerità di dozzine di uffici, di istituzioni private e di informatori. Laddove esistono le documentazioni, molto spesso non sono differenziate a seconda del sesso. Per la maggior parte dei casi bisognava dapprima mettere assieme i dati desiderati (cosa di cui quasi tutti si incaricavano con la massima disponibilità). Nell'impossibilità di ottenere le informazioni desiderate, si poteva fare in modo che il questionario richiesto fosse allestito per il futuro.

Se il lavoro non è stato ultimato tempestivamente, ciò si deve soprattutto attribuire al fatto che era legato alla collaborazione di altri uffici che spesso non erano in grado di soddisfare velocemente le richieste perché mancavano le documentazioni (la qual cosa conferma la necessità del rapporto).

Se il rapporto deve veramente rispecchiare la panoramica desiderata dal Consiglio federale deve essere ampio. Ma non è sufficiente considerare quanto è cambiato e quanto è rimasto immutato. Su certi aspetti bisogna andare molto a fondo per portare in superficie le discriminazioni. Il lavoro della Commissione è stato ampliato e quindi ritardato dalla risaputa vastità, ma anche dalla inaspettata complessità delle domande.

(*) Può essere richiesto, fintanto che è disponibile, presso l'Ufficio federale degli affari culturali, Thunstrasse 20, 3000 Berna 6, Casella postale.

(**) Thomas Held/René Levy: "Die Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft. Eine soziologische Analyse am Beispiel der Schweiz", Edizioni Huber, Frauenfeld e Stoccarda 1974 (può essere richiesto gratuitamente, fintanto che è disponibile, presso l'Ufficio federale degli affari culturali).

Eravamo troppo ottimisti, abbiamo sotto valutato le difficoltà e sopra valutato le nostre possibilità personali e finanziari. Secondo il nuovo programma, il rapporto dovrebbe essere sottoposto al Consiglio federale nell'autunno del prossimo anno e poi reso pubblico. Per la primavera del 1979 è prevista la pubblicazione di un riassunto provvisorio dello stesso.

Procedura di consultazione per la Carta sociale europea

Nel quadro della procedura di consultazione condotta dal Dipartimento Politico, la Commissione ha preso posizione sull'adesione della Svizzera alla Carta sociale europea. Essa appoggia il proposito del Consiglio federale di raccomandare alle Camere di aderire a questa convenzione (il pendant della convenzione europea per i diritti dell'uomo) ed è dell'opinione che il procedimento di ratifica dovrebbe, possibilmente, essere avviato al più presto. Per chi fosse ancora insensibile, la Commissione propone, circa le condizioni minime da accettare, di riconoscere l'articolo 1 (Diritto al lavoro), 5 (Diritto di associazione), 6 (Diritto a trattative collettive), 12 (Diritto alla sicurezza sociale) e 16 (Diritto della famiglia a una protezione sociale, giuridica ed economica). Nella sfera delle rimanenti norme consiglia la ratifica dei seguenti articoli e capoversi: 4 capoverso 3 (Salario uguale per lavoro uguale); 4 capoverso 4 (Uguale diritto per adeguato termine di disdetta), 8 capoversi 2-4 (Protezione della donna quale lavoratrice), 9 (Diritto all'orientamento professionale), 10 (Diritto alla formazione professionale) e 17 (Diritto della madre e dei figli a una protezione sociale ed economica).

Iniziativa popolare "Uguali diritti per uomo e donna"

Già nel giugno del 1977, in una lettera al capo del Dipartimento federale di Giustizia e Polizia (DFGP), la Commissione si era pronunciata, all'unanimità e pienamente convinta, a favore del principio dell'iniziativa "Uguali diritti per uomo e donna". Un anno dopo la Commissione, dopo aver sentito numerosi esperti e basandosi sulle richieste popolari (educa-

zione, istruzione, occupazione, parità di salario, famiglia), riuscì a comporre un quadro completo e variato delle probabili ripercussioni che il proposto articolo 4bis della Costituzione avrebbe avuto. Conseguentemente a questi colloqui, la Commissione, in un secondo scritto al Dipartimento federale di Giustizia e Polizia, rafforzò la sua adesione ai principi sostenuti dall'iniziativa e si pronunciò a maggioranza, malgrado le diverse opinioni, anche a favore del tenore delle richieste. Qualora, per motivi politici, si rendesse necessaria una controproposta la stessa dovrebbe, secondo la Commissione, contenere tutti i principi dell'iniziativa e non essere soltanto un chiarimento della parità di trattamento dell'articolo 4bis con proposte aggiuntive. In tal caso, la Commissione vorrebbe partecipare all'elaborazione di una controproposta (cosa che daltronde le è stata assicurata).

Assicurazione maternità

Nella sua seduta del 16 marzo, la Commissione è stata orientata da rappresentanti dell'Ufficio federale delle assicurazioni sociali e delle organizzazioni per le questioni femminili circa le attuali prestazioni per la maternità e sull'iniziativa, lanciata nel frattempo, "Per un'efficace protezione della maternità". La Commissione comunicò per iscritto all'Ufficio federale delle assicurazioni sociali le risultanze della sua discussione:

- Le prestazioni per la maternità devono essere migliorate.
- Dato che la maternità è anche un'importante prestazione sociale, la Commissione ritiene giusto che tutti gli adulti (uomini e donne, celibi e sposati, persone attive ed inattive) partecipino ai costi.
- Le prestazioni inerenti alla maternità non dovrebbero venir inserite in un quadro assicurativo dal momento che gravidanza, parto, cura del bambino, non costituiscono alcun rischio nel concetto assicurativo. Per il finanziamento degli aiuti si dovrebbe rinunciare a premi individuali come pure a percentuali sugli stipendi. Potrebbe entrare in considerazione, come modo sociale di sopportarne gli oneri, un'imposta secondo il modello dell'imposta

federale diretta, eventualmente un supplemento sulla stessa.

- Per quanto concerne la durata dell'indennità giornaliera, la Commissione appoggia con la mozione Meier, il postulato Carobbio; l'iniziativa parlamentare individuale Nanchen e l'iniziativa popolare appena lanciata "Per un'efficace protezione della maternità", con la richiesta di poter usufruire di 16 settimane di riposo, delle quali almeno 10 dopo la nascita.
- A proposito della richiesta di un congedo per genitori, la Commissione non può dire nè un netto sì nè un chiaro no. E comunque pacifico che un congedo non pagato non sarebbe sostenibile poichè gioverebbe solo a coloro che non dipendono dal loro guadagno; il congedo pagato non potrebbe semplicemente essere definito: bonificio per mancato guadagno, ma costituirebbe un indennizzo per una prestazione sociale: la cura e l'educazione dei figli. In conclusione, sia il padre che la madre dovrebbero aver diritto a un congedo. - Resta pertanto aperta la questione di principio: un congedo dal posto di lavoro (con la garanzia di potervi tornare alle stesse condizioni) non pregiudicherebbe le possibilità professionali delle giovani donne? Infatti il datore di lavoro potrebbe voler evitare questo rischio. Affinchè un congedo per genitori non diventi controproducente, sarebbero perlomeno necessarie alcune disposizioni d'appoggio (salari più alti per le donne, maggior interesse degli uomini ai congedi per genitori).

La Commissione segue da vicino questo problema e si esprimerà più tardi sullo stesso.

Procedura di consultazione per il progetto di una revisione totale della Costituzione

La Commissione vuol limitare la sua presa di posizione, circa il progetto della Commissione di esperti Furgler per una revisione totale della Costituzione, alle disposizioni di rilievo concernenti la donna. Per sapere ciò che le donne pensano del progetto la Commissione, durante l'estate e con l'appoggio della stampa, pubblicava un appello.

Essa chiedeva alle donne di comunicare le loro osservazioni sul progetto e di partecipare alla procedura di consultazione. Un gruppo di lavoro della Commissione sta attualmente preparando una presa di posizione che sarà posta in discussione pubblica all'inizio marzo 1979. Il risultato della discussione verrà incluso nella presa di posizione definitiva della Commissione.

Programma di lavoro 1979

La Commissione vuol portare a termine per il prossimo anno il rapporto sui cambiamenti della condizione femminile.

Vorrebbe apportare concreti miglioramenti nell'esecuzione della pena per le donne.

Crede di poter compilare il piccolo "Lexikon" sul problema dell'uguaglianza di possibilità e sulle disuguaglianze sociali e naturali fra uomo e donna e ciò con l'aiuto di specialisti nelle relative discipline.

Parteciperà alla procedura di consultazione per il progetto di revisione totale della Costituzione.

Essa è rappresentata nei lavori preliminari per la 10. revisione AVS.

Chronik der laufenden Ereignisse
September bis Mitte November 1978

Frau und Bundesverfassung

(11.9.) Der Entwurf für die Totalrevision der Bundesverfassung bringt nach den Worten Bundesrat Fürglers den Frauen eine "überfällige" Besserstellung. In einem von bernischen Frauenorganisationen veranstalteten Vortrag erläuterte Fürgler die Stellung der Frau im Verfassungsentwurf und fordert die Anwesenden auf, bis Juni 1979 dem Justiz- und Polizeidepartement ihre Meinung zu schreiben. Gemäss Verfassungsentwurf hat das Gesetz für die Gleichstellung von Mann und Frau zu sorgen, "vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit". Der Entwurf sieht allerdings auch die Möglichkeit vor, Frauen zu Dienstleistungen anzubieten.

Mehr Rücksicht auf Familie

(16.9.) Auf Einladung des Eidg. Verbandes Pro Familia treffen sich Vertreter der an einer aktiven Familienpolitik interessierten Kreise in Bern zur ersten schweizerischen Familienkonferenz. Die rund 150 Teilnehmer fordern allgemein mehr Rücksicht auf die Familie und erachten die Schaffung einer obligatorischen Mutterschaftsversicherung als vordringlich. Das von Pro Familia geforderte Elternjahr ist indessen umstritten. Der Verband wird beauftragt zu prüfen, ob und wie sich ein solches Jahr verwirklichen liesse.

Zu wenig Frauen in Kommissionen

(25.9.) Der Bundesrat will der Vertretung der Frauen in eidg. Expertenkommissionen künftig "in noch stärkerem Masse" Aufmerksamkeit schenken. Wie es in der Antwort auf eine einfache Anfrage von Nationalrätin Doris Morf (SP, ZH) weiter heisst, kann die vom Bund Schweizerischer Frauenorganisationen eingereichte Liste mit Namen von interessierten Frauen dazu "nützliche Angaben ver-

mitteln". Die Parlamentarierin hatte die geringe Zahl von Frauen in Kommissionen kritisiert.

Jura bekämpft Diskriminierung

(24.9.) Volk und Stände sagen ja zum Kanton Jura. Damit können die Nordjurasier ihre Verfassung verwirklichen, gemäss welcher der Kanton ein Büro für Frauenfragen schaffen wird. Dieses Büro hat insbesondere die Aufgabe, die Stellung der Frau zu verbessern, deren Zugang zu den öffentlichen Aufgaben auf allen Stufen zu fördern und Diskriminierungen zu beseitigen.

SAC kein reiner Männerverein mehr

(30.9.) Der Schweizer Alpen-Club (SAC) bleibt kein reiner Männerverein: Mit 123 zu 16 Stimmen beschliessen die Delegierten aus 96 Sektionen in Brugg, dass die einzelnen SAC-Sektionen inskünftig auch Frauen aufnehmen dürfen. Das Zentralkomitee wird beauftragt, mit dem Schweizer Frauen-Alpenclub Verhandlungen über eine Fusion der beiden Bergsteigervereine aufzunehmen.

Nationalrätinnen engagieren sich

(3.10.) Durch gemeinsames Engagement erreichen die Frauen im Nationalrat, dass der Rat gegen den Willen des Bundesrates den in einer CVP-Motion geforderten Kündigungsschutz während Schwangerschaft und Mutterschaftsurlaub mit 70 zu 36 Stimmen befürwortet. Mit der partiellen Ueberweisung zweier CVP-Motionen spricht sich der Rat für eine Mutterschaftsversicherung; einen Mutterschaftsurlaub von 16 Wochen und die unverzügliche Einrichtung der im abgelehnten Schwangerschaftsgesetz vorgesehenen Beratungsstellen aus.

Männer regieren die Städte

(9.10.) Nur 13 Prozent der städtischen Parlamentarier in der Schweiz sind Frauen. Aus der "Statistik der Schweizer Städte 1978" geht weiter hervor, dass die Frauen in den städtischen Exekutiven noch schlechter vertreten sind, verfügen sie doch im Mittel lediglich über 4 Prozent der Sitze.

"Gleiche Rechte" lassen auf sich warten

(26.10.) Die Thematik der Initiative "Gleiche Rechte für Mann und Frau" ist laut Bundesrat "äusserst weitläufig und komplex". Für ihre Beurteilung muss Dokumentations- und Grundlagenmaterial bereitgestellt werden, was "besonders zeitraubend und arbeitsintensiv" ist. Der Bundesrat beantragt deshalb dem Parlament eine Fristverlängerung von einem Jahr bis zum 14. Dezember 1979.

Erste Frau im SGB-Büro

(28.10.) Erstmals in der bald 100jährigen Geschichte des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes wird eine Frau, die 40jährige Helga Kohler, zur Vizepräsidentin gewählt. Zusammen mit Präsident Richard Müller und den beiden andern Vizepräsidenten bildet sie jetzt das SGB-Büro. Die gebürtige Deutsche, die Bürgerin von Zullwil (SO) ist, hofft, dass ihre Wahl den Frauen in den Gewerkschaften Auftrieb gibt. Zurzeit sind nur etwa 12 Prozent der SGB-Mitglieder Frauen.

Das neue Krankenversicherungsgesetz

(28.10.) Der Entwurf zum neuen Krankenversicherungsgesetz sieht eine Reduktion aller Kinderprämien und bessere Mutterschaftsleistungen vor. Wie der Präsident des Konkordats Schweizerischer Krankenkassen, Felix von Schroeder, an einer Versammlung in Zürich bekanntgibt, wird jedoch der freiwillige Charakter der Krankenversicherung beibehalten, und Frauen werden weiterhin 10 Prozent höhere Prämien bezahlen müssen als Männer.

Mutterschutz-Initiative

(30.10.) Linke Frauenorganisationen und Parteien - darunter die SP - lancieren die Initiative "für einen wirksamen Schutz der Mutterschaft". Das Volksbegehren verlangt eine Mutterschaftsversicherung, die alle Arzt-,

Pflege- und Spitalkosten für Schwangerschaft und Geburt deckt, einen 16wöchigen Mutterschaftsurlaub und einen Elternurlaub von neun Monaten - beide teilweise bezahlt - umfasst und einen weitgehenden Kündigungsschutz bringt. Die Versicherung würde schätzungsweise 715 Mio. Franken jährlich kosten, was für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen ungefähr 0,7 Lohnprozente ausmacht.

Frauen werden älter

(1.11.) Die Lebenserwartung in der Schweiz und auch die Differenz zwischen Mann und Frau steigen weiter: In der letzten Erhebungsperiode, d.h. zwischen 1968 und 1973, hatte ein lebendgeborener Bub durchschnittlich 70,2 Jahre vor sich, ein Mädchen aber 76,2. 1950 betrug die entsprechenden Zahlen 67,7 und 72,6. Um die Jahrhundertwende konnten Männer ein Alter von 49,3 und Frauen ein solches von 52,2 Jahren erwarten.

Frauenstimmrecht in Ausserrhoden?

(6.11.) Die Ausserrhoder Männer werden im nächsten April über die Einführung des partiellen Frauenstimmrechts befinden: Mit 43 zu 12 Stimmen spricht sich der Kantonsrat für das passive und aktive Stimmrecht der Frauen bei den Ständerats- und Kantonsratswahlen aus. Die Landsgemeinde bleibt aber weiterhin Männersache.

Bernerinnen protestieren

(13.11.) Mehrere Dutzend bernische Frauenorganisationen, etwa 1500 Einzelunterzeichner und 16 Grossrätinnen protestieren in einer Eingabe gegen die negative Stellungnahme der Kantonsregierung zur Volksinitiative "Gleiche Rechte für Mann und Frau". Der Regierungsrat hatte in der Vernehmlassung geschrieben, die Initiative entspringe "utopischem Drang nach Gleichmachung einerseits und politischem Opportunismus andererseits". Justizdirektor Jäberg räumt im Parlament ein, die Regierung hätte besser nichts von Utopie geschrieben.

Familienbericht veröffentlicht

(16.11.) Zusammen mit andern Bundesstellen hat das Bundesamt für Sozialversicherung einen 200seitigen "Bericht über die Lage der Familie in der Schweiz" ausgearbeitet. Anhand zahlreicher Statistiken versucht das Amt einerseits den Ist-Zustand aufzuzeigen. Andererseits enthält der Bericht eine Uebersicht über die Leistungen des Bundes zugunsten der Familie. Die Autoren empfehlen, auf die Einsetzung einer Kommission für Familienfragen zu verzichten.

Mütter vergessen

(10.11.) Eine vom Erziehungsdepartement des Kantons Waadt bei den Eltern von Schülern durchgeführte Umfrage richtete sich ausschliesslich an die Väter. Gegen den antifeministischen Geist des Fragebogens wehren sich die "Association vaudoise pour les droits de la femme" sowie die "Association des mères-chefs de familles" in einem Brief an den Erziehungsdirektor und in einem vielbeachteten Pressecommuniqué.

Kassen sollen zahlen

(21.11.) Das Konkordat der Schweizerischen Krankenkassen (KSK) und die Verbindung der Schweizer Aerzte (FMH) sowie die Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie empfehlen den kantonalen Aerztesgesellschaften und Krankenkassenverbänden, eine prophylaktische gynäkologische Basisuntersuchung als freiwillige Leistung in ihren Kantonen zu vereinbaren. - Die empfohlene Basisuntersuchung soll umfassen: Befragung; Spiegel-Untersuchung (ev. mit Kolposkop); Abstrich; Essigsäure- und Jodprobe; innere gynäkologische Untersuchung; Beratung; mikroskopische Untersuchung und Beurteilung des Abstrichs. Diese Untersuchung könnten alle Frauen vom 25. bis zum 60. Altersjahr jedes dritte Jahr zulasten der Krankenversicherung vornehmen lassen. - Um den kantonalen Tarifverhältnissen Rechnung zu tragen, wird für die Basisuntersuchung ein Gesamtkostenbetrag im Rahmen von 45 bis 65 Franken empfohlen. An die Gesamtkosten der Untersuchung sollen die Krankenkassen in der ganzen Schweiz

freiwillig einen Beitrag von 35 Franken (ohne Kolposkopie) oder von 45 Franken (mit Kolposkopie) leisten.

Frauen an der Landsgemeinde?

(21.11.) Die Standeskommission Appenzell-Innerrhoden wird der kommenden Landsgemeinde beantragen, das Frauenstimmrecht auf kantonaler Ebene - also auch an der Landsgemeinde - einzuführen. Nach dem wuchtigen Nein von 1973 wird es nach Landammann Broger "vielleicht für Erfolg oder Misserfolg dieser Vorlage entscheidend sein, dass nicht von auswärtiger Seite her versucht wird, darauf Einfluss zu nehmen".

fk/cr